

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ec. Continuum-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

(Erstes Blatt.)

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem emeritirten Hauptlehrer Leutenberg zu Emmerich im
Preise Rees den Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens
von Hohenzollern, sowie dem Gerichtsvollzieher a. D. Schrie-
ver zu Mülheim a. Rh. das Allgemeine Ehrenzeichen zu ver-
leihen.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Da alle größeren Parteien außer
dem Centrum active Unterstützung der Socialdemokratie
gegen „schlimmere Gegner“ für erlaubt und angebracht ge-
halten haben, so konnte man schon constatiren, daß die betreffen-
den Parteien jedes Recht verloren hätten, noch für eine weitere
Verlängerung des Socialistengesetzes zu stimmen, und
daß es für jeden Socialdemokraten unbegreiflich sein werde,
wenn man gegen ihn ein exorbitantes Ausnahmengesetz auf-
recht erhalte, während noch „schlimmere“ Leute ohne Aus-
nahmengesetz leben und wirken dürfen. Der Reichskanzler
selbst hat ja schon vor Monaten wenigstens die Deutschfrei-
sinnigen für „gefährlicher“ erklärt, als die Socialdemokraten,
und wird, da die Folgen des Socialistengesetzes nicht gerade
zu der — sonst von der Logik geforderten — Ausbeugung
des Gesetzes auf die Deutschfreisinnigen einladen, ge-
wisß die andere logische Folge, dann auch die Socialisten
von dem Gesetze zu befreien, nicht gut ablehnen können.
Nur wenn es mit rechten Dingen zugeht — wir betonen
aber dieses wenn — so find die Aussichten zur Beseitigung
des — nach unserer festen ersten Ueberzeugung — mehr
schädlichen als nützlichen Socialistengesetzes günstiger als je-
mals, und die „Frei. Ztg.“ gibt, nicht mit Unrecht diesem Ge-
danken in folgender Weise Ausdruck:

Man braucht von dem tatsächlichen Gesicht der Vertreter
der Socialdemokratie im neuen Reichstage keine beson-
ders hohe Meinung zu haben, um als bestimmt vorauszu-
setzen, daß sie bereits in den ersten Tagen der Session einen An-
trag auf Aufhebung des Socialistengesetzes ein-
bringen werden. Die alte Regel, daß Eisen zu schmieden,
so lange es heiß ist, gebietet ihnen das; denn eine so günstige
Situation, wie jetzt, findet sich wahrscheinlich niemals wieder.
Sie ziehen als die größte Partei in den Reichstag ein, nicht
nur, weil sie relativ die meisten Wahlsiege errungen, sondern
weil keine Partei sich in so hohem Maße die Sympathien,
ja man könnte sagen, die Liebe ihrer bisherigen erbitterten
Gegner erworben hat, wie sie. Es will in einem Wahlkampf,
in dem sich die feindlichen Parteien die schlimmsten Verleum-
dungen und Kränkungen angethan haben, etwas sagen, wenn
eine Partei, wie die Socialdemokraten, von den Gouver-
nementalen, den Conservativen und Nationalliberalen als
harmlos, als eifrig und als national geriebt wird. Diese
günstige Gelegenheit muß benutzt werden, ehe die Liebschö-
nen in Vergessenheit geraten, denen die Socialdemokraten von
Seite derer in den letzten Wochen gewürdigt worden sind,
welche bisher mit wahrer Wollust das Ausnahmengesetz gegen
sie bewilligt haben.

Da wir andererseits, sagt die Germania, das Socialisten-
gesetz und dessen Verlängerungen stets consequent bekämpft
haben, so werden uns jedenfalls die Ausführungen conserva-
tiver, freiconservativer, und nationalliberaler Blätter aus den
letzten Wochen, die wir sorgsam aufgehoben haben, ein volles
Arsenal von Waffen liefern für diese unsere Auffassung. Auch
die Wiederrufe und Abschwächungen der Ausführungen können
daran nichts ändern, die sich z. B. jetzt schon wieder, weil
die socialdemokratischen Wahlstimmen saure Trauben gewor-
den, in der „Köln. Ztg.“ finden. Die Ausführung, daß man
wohl einige Tausende, aber nicht Hunderttausende als
Revolutionäre ansehen könne, ist eine allgemeine Sentenz,
diese läßt sich einfach nicht wiederrufen, außer durch das Zu-
geändern, man habe Unförm oder Lüge geschrieben. Wei-
des aber hat die „Köln. Ztg.“ bis jetzt noch nicht gethan.
Die „Frei. Ztg.“ hat also ganz Recht, wenn sie glaubt, durch
einen Antrag auf Aufhebung des Socialistengesetzes müsse
den betreffenden Herren aus den Reichsparteien Gelegen-
heit gegeben werden, „ein Unrecht, das diese jetzt so leb-
haft empfinden, wieder gut zu machen.“

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. Cardinal-Fürst-Erzbischof Dr.
Ganglbauer empfing Dienstag Mittag 2 Uhr, wie die
„Presse“ mittheilt, telegraphisch die Mittheilung, daß er in
dem Vormittags unter dem Vorsitz des Papstes in Rom
stattgehabten geheimen Consistorium zum Cardinal ernannt
wurde. Der päpstliche Delegirte, Nobelpardist Graf Moroni,

welcher noch gestern Abends von Rom hierher abgereist ist,
trifft morgen, Mittwoch, um 7 Uhr früh hier ein und wird
im fürstbischöflichen Palais absteigen. Im Laufe des mor-
gen Vormittags findet im bezeichneten Palais durch den
Delegirten und im Beisein des Domcapitels die feierliche
Uebergabe des rothen Cardinalshappchens (Calotte), an den
neuernannten Cardinal statt, wobei Graf Moroni an den-
selben eine Ansprache halten, auf welche der Cardinal ent-
gegnet wird. Nach dieser Feierlichkeit wird Dr. Ganglbauer
die Glückwünsche des Domcapitels entgegennehmen. Das
öffentliche Consistorium wird erst übermorgen, Donnerstag, in
Rom stattfinden. Noch an demselben Tage wird sich der
päpstliche Ablegat Mgr. Lorenzelli, Rector des Collegium
Bohemicum in Rom, begleitet von einem Abbate, hierher be-
geben, um das Cardinalshappet zu überbringen, welches dann
im Laufe der nächsten Woche an einem noch zu bestimmenden
Tage dem Cardinal durch den Kaiser in der Hofburgpar-
tische ausgesetzt werden wird.

Wien, 12. Nov. In der österreichischen Dele-
gation gab heute der Kriegsminister eine bemerkens-
werthe Erklärung ab in Bezug auf das Duell. Bei der
Einzelberatung des Heeresbudgets, welches unverändert an-
genommen wurde, besprach der Abg. Greuter die stattgehabte
Degradirung und Versetzung zweier Offiziere in
Tyrol wegen Verweigerung der Annahme eines
Duell. Der Kriegsminister bemerkte, daß, obgleich nicht
nur das Gesetz, sondern jeder in der Verfassung das
Duell verabschiedet, es doch ebenso eine auf gewisse Ansichten,
vielleicht (?) Vorurtheile gegründete Meinung sei, daß
das Duell nicht hintanzubringen sei. Er, der Minister, könne
gegenwärtig nichts dagegen veranlassen, weil er dadurch in
directen Widerspruch mit den Anschauungen des ganzen
Offiziercorps (?) treten würde. Der Sinn oder Wider-
sinn der ministeriellen Erklärung ist also: Obgleich das Ge-
setz und die ganze Landesvertretung das Duell verbietet und
verabschiedet, wird es dennoch beibehalten und in Schutz ge-
nommen, weil gewisse Ansichten, Vorurtheile im Offiziercorps
dasselbe beibehalten wünschen. Das ist eine seltsame Logik.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. In der gestrigen Generalversam-
lung der conservativen Vereinigung wurde der Nieder-
stg. zufolge, nach lebhafter Debatte eine Protestadresse
an den König beschlossen, die in energischen Worten die
jüngsten Ereignisse bedauert und erklärt, daß die Katholiken
wünschten, constitutionelle Monarchisten zu bleiben, daß sie aber
darauf rechnen, der König werde künftig vor ihren Rechten
dieselbe Achtung haben, die sie für das Königthum stets be-
zeugt haben. Die sämmtlichen Redner betonten, daß die Adresse
den bisher zu ängstlich beobachteten Ton von Ergebenheit
und Mäßigung verlassen müsse, weil, wie ein Redner unter
allgemeinem Beifall sagte, „der König im constitutionellen
Spiel falsch gespielt habe“; derselbe habe die Majorität der
Minorität geopfert, und wenn das so fortgehe, so habe ein-
fach die Majorität ihn selbst der Minorität zu überlassen.
Es dürfte jetzt — Unvorhergesehenes vorbehalten — en-
dgültig feststehen, daß der künftige Minister Kottell erst Beiz-
nach Brüssel kommt. Das „Unvorhergesehene“ hängt
bereits in der Luft, es ist die Kammerauflösung.

England.

London, 12. Nov. Uebermorgen wird die Lage der
revolutionären Bauern auf der schottischen Insel Skye im
Unterhause zur Sprache gebracht werden. Die Aufregung
unter den Crofters ist sehr groß. In Lewis und Uist ist die
nachstehende Proclamation im Umlauf, die auch ihren
Weg nach Skye gefunden haben soll:
„Hochländer, Crofters, Kätner, Einwohner und alle
Anderer! Erhebt Euch wie Männer gegen Eure Unterdrücker.
Verlangt die Herstellung der Rechte, deren Ihr beraubt seid.
Weht Euch nicht eher zufrieden, bis Ihr sie erhalten habt.
Wenn Sie verweigert werden, handelt für Euch selber. Schont
menschenliches Leben; tödtet Niemanden, ausgenommen zur
Selbstverteidigung; zerstört das Eigenthum des Feindes.
Der Feind ist der Gutsherr, der Agent, der Kapitalist und
das Parlament, welches unmenschenliche und unbillige Gesetze
macht. Zerstört die Telegraphen-Leitungen und Eisenbahnen;
brennt das Eigenthum aller gefährlichen Gutsherren und Agen-
ten nieder.“

Mr. Macdonald, der Pastor der Insel, ermahnt die
Bauern zu reuiger Unterwerfung, jedoch bisher ohne Erfolg.
Die Regierung vermutet, daß von England aus eine große
Bewegung des irischen Comite's nach Skye behufs Nahrung
der Unzufriedenheit abgegangen sei.

Zu den Stichwahlen.

Berlin. Im 6. Kreise, wo die Fortschrittler Stimmen-
haltung proclamirt hatten, wurde Hasenclever fast einstimmig
gewählt. Im 2. Bezirk siegte Birkow mit 23,800 St. über
Söder mit 15,875, im 3. Bezirk mit 13,220 über Bredner

mit 9107, im 5. Bezirk mit 10,968 über Cremer mit 7890
Stimmen.

Reichenbach-Neurode. Pösch Centr. gegen Prinz
Carolath (Reichsp.). Der bei der Hauptwahl durchgefallene
socialistische Candidat, Schneidermeister Ruhn, hatte ein Flug-
blatt zu Gunsten des Prinzen Carolath erlassen!
Kiel. Hänel freis. gegen Feinzel Soc.
Hannover. Meißner Soc. gegen Dr. Brühl Dschmann.
Altona-Fischerlohn. Langerhans freis. g. Colmann n.
Gotha. Bod Soc. gegen Barth freis.

Rheinland-Westfalen.

Duisburg, 13. Nov. Ein neues Falschmünzernest ist
gestern entdeckt worden. Die hiesige Polizei bekam Wind da-
von, daß in einer hiesigen Straße Falschmünzerei getrieben
werde, und ließ dort eine Hausdurchsuchung abhalten, die Material
genug in die Hände der Polizei geliefert hat, um den Ver-
dacht bestätigt zu sehen.

Siegen, 12. Nov. Heute Mittag verschied im 88. Le-
bensjahre der Nestor der Geistlichen in der Diocese Osnabrück,
unser verehrter Herr Landdechant Dr. Diepenbrock; seit 30
Jahren hier, hat er durch sein Wohlthun und seine Leut-
seligkeit sich die Liebe und Achtung auch der Andersgläubigen,
in hohem Grade erworben. Im Jahre 1815 machte er als
freiwilliger Jäger die Schlacht bei Waterloo mit und setzte
dann seine Studien fort; er war unter Anderm in Meppen
am Gymnasium und in Osnabrück angelehrt.

Vermischtes.

— In Grimshy kam am Dienstag die englische Schmade
„General Wolfeley“ an, welche die einzigen zwei Ueberleben-
den der 15 Köpfe starken Mannschaft des holländischen
Seringssluggers „Marjie“ aus Vlaardingen landete, die eine
gräßliche Leidensgeschichte zu erzählen hatten. Während eines
fürchterlichen Sturmes am 28. October, 100 Meilen von
Spurn, kenterte der Luggen, wodurch elf Mann in der Kajüte
eingesperrt wurden, wo sieben ertranken. Die übrigen vier
fanden, als sie, nachdem sich das Schiff theilweise wieder auf-
gerichtet, die Kajüte verlassen konnten, daß der Capitän und
drei Mann, die auf dem Verdeck gewesen, verschwunden wa-
ren, der Mast gebrochen sei und das Schiff gänzlich unter
Wasser liege, mit Ausnahme der Spitze des Vorderstevens,
an welchem sich die vier Männer die ganze Nacht hindurch
festhielten. Bei Tagesanbruch wurde einer von den Wellen
weggespült. Der ganze Tag verstrich, ohne daß ein Schiff
in Sicht kam. Abends wurde einer der Unglücklichen wahnsin-
nig; er lachte unbändig und sang. Eine weitere Nacht
verstrich, ohne daß Hilfe erschien; aber am folgenden Tage,
als alle im höchsten Grade der Erschöpfung waren, nahte
sich der „General Wolfeley“ und brachte Rettung. Trotz
des sehr hohen Seeganges entbande der Capitän der Schmade
ein Boot, dessen Mannschaft es nach unglücklichen Anstren-
gungen gelang, zwei der Holländer an Bord zu nehmen; aber
der wahnsinnig gewordene Matrose weigerte sich, an Bord zu
kommen, und verschwand schließlich unter gellendem Gelächter
in den Wellen.

Hannau, 14. Nov. In der Nähe des hiesigen Bahn-
hofes stießen heute Nachmittag zwei Jüge zusammen. 15
Personen sollen dabei getödtet worden und zahlreiche Ver-
letzungen vorgekommen sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.
Aus Mähren. Kürzlich starb in Schönbau bei Reutitz-
schein ein Mann, dessen Leben nach dem Urtheile der Un-
glücklichen das eines Sonderlings, nach unserer Ansicht aber
für unsere Zeit höchst bedeutsam gewesen ist. Es war näm-
lich der 66jährige Gastwirth Johann Papal, ein tüchtiger,
umsichtiger Oekonom, ein großer Wohlthäter der Schule und
der Armen und dabei von gesundem Humor, also durchaus
kein „überpanneter Geist“. Und doch hatte er sich schon vor
Jahren am sogenannten „Kriegshübel“ eine Einsiedelei mit
einer Kachel erbaut, woselbst er viel in der Einsamkeit be-
tete; am letzten Chafreitag setzte er sich eine Dornenkrone
auf und trug ein schweres Kreuz auf seinen Calvarienberg,
auf welchem er sich auch eine Gruft errichtet hatte, die er
seither als Kartoßellager benutzte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Novbr. (Wochenbericht.) Bei unserm jüngsten Be-
richte war die Stimmung im hiesigen Getreidegeschäft im Allge-
meinen eine etwas angenehmere und machte sich hin und wieder auch
den auswärtigen Offerten gegenüber eine größere Beachtung geltend.
Für Weizen zeigte sich vermehrte Kauflust und befristeten nur die
immer weiter erhöhten Forderungen für fremde Qualitäten einen
umfangreicheren Verkehr. Roggen erfreute sich auch einer besseren
Nachfrage. In Gerste unterlag der Verkehr noch immer gewissen Be-
schränkungen. Hafer war ziemlich gut abgesetzt. Buchweizen eher
etwas mehr gefragt. — Für Delfaaten mangelte es wieder an aller
Kauflust, jedoch neigte die Stimmung für Rübsöl im Großen und
Ganzen etwas zur Besserung. Rübsuchen noch immer recht stille.
— Nach Wehl hätte die Fänge besser sein können. Kleien behauptet.

Wien, 14. Nov. (Kunstliche Notizen der Handelsmaße.) Weizen per Nov. höher; hies. eff. M. 16.00—17.50 S. fremder 16.00—17.50 S. Nov. 16.10—15.20—10—15 bez. 16.15 S. 16.10 S. per März — bez. 16.75 S. 16.70 S. Roggen per Nov. höher; hies. eff. M. 14.00—15.00 S. fremder 14.00—15.00 S. mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.00—14.10—15 bez. 14.15 S. 14.10 S. März — bez. 14.50 S. 14.45 S. Hafer ohne End per 100 Ktl. mit Gewicht von 43 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.00—15.00 S. fremder 13.00—15.00 S. Mais 11 unterändert; per 50 Ktl. mit Maß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 28.00 S. Mai — bez. 28.00 S. 27.90 S. (Landmarkt.) Weizen M. 14.50—15.50; Roggen 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 13.75—14.75 bezahlt nach Qualität pro 100 Ktl. Zufahren etwa 100 End.

Wien, 14. Nov. (Marktbericht.) Butter M. 1.15 pro Pfd. Eier 2.30 pro Viertel. Schinken 4.00 pro Stück, Hinkel 2.40. Zauben 0.80 pro Paar. Trutzhuhn 0.90 pro Stück. Kaninchen 1.00, Fühner 1.60. Enten 2.20 pro Stück. Hecht 0.90. Kalb 1.60. Karpfen 0.90. Salm 2.40. Schlei 0.60 pro Pfund. Döfenschneid 0.65. Kalbfleisch 0.70. Hammelfleisch 0.75. Speck, geräuchert 0.70, do. gefalzen 0.70. Schmalz 0.70. Nierenfett 0.50. Zwiebel 0.05 pro Pfd. Äpfel 10— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2.70 Nieren 4.00.

London, 13. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen zum Verkauf angeboten 3 Cargos. New-York, 13. Nov. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2 do., London 4.75. — 4proz. fund. Anleihe 121 1/2. Erie-Eisenbahn 13 1/2. Baumwolle a. Ref. Febr. 10.46, do. März, 10.60, do. mittl. Upland 10 1/2. Petroleum roh 6 1/2. Pipe line Certific. 68 1/2. raff. 7 1/2 in Wh. ladelphia 7 1/2. Speck 7 1/2. Schmalz (Wiscoy) 7 1/2 a. Ref. Dez. 7.70, Mehl 2.35, Mais (alt mixt) 53. — Rother Winterweizen 83, Frühjahrsweizen Nr. 2 81. — Panama-Binder 4.85. Kaffee fair Rio 9.60, good 9.75, do. Rio 7 loword Nov. 8.10, fair Santos mitt. 8.60. Fracht nach Liverpool 6 d., Baumwoll-Zufuhr 540.0, Ausfuhr nach Großbritannien 21000 d. Kontinent 15000 S.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten:
Am 7. Nov.: Maria Theresia, T. des Tagelöhners Adolf Wimmers. — Elisabeth, T. des Tagelöhners Johann Peter Hagen. — Franz Josef Hubert, S. des Wäfers Franz Josef Hubert Hagen. — Maria Josefine, T. des Schlossers Hubert Franz Johann Reimark. — Am 8.: Caroline Huberta Ottilia, T. des Commis Johann Wilhelm Hubert Specht. — Gottfried Josef, S. des Oberleutnanten-Hauptmann Peter Josef Hagen. — Am 9.: Margaretha Huberta, T. des Tagelöhners Johann Hubert Knoch. — Gottfried Peter Mathias, S. des Schneiders Wilhelm Meyer. — Am 10.: Franz Carl Hubert, S. des Bierbrauers Carl Jacob Hagen. — Am 11.: Margaretha, T. des Fabrikarbeiters Johann Hubert Helt. — Franz Hubert Martin, S. des Kupferschmiedes Peter Josef Hagen. — Am 12.: Maria Christine Gertrud, T. des Kaufmannes Ludwig Drefen. — Josef, S. des Kirchhens Josef Pethen. — Am 13.: Clara, T. des Tagelöhners Wilhelm Hubert Meuter. — Am 14.: Friedrich Wilhelm, S. des Restaurateurs Conrad Heiters. — Franz Hubert Georg, S. des Heizers Franz Hubert Georg Schröder.

Die Exequien für Anna Maria Ulrich

finden Montag den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Wälfertkirche statt, wozu ergebenst einladet
Familie Kamper.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Anton Kann, Schneidermeisters u. Kleiderhändlers zu Neuf.
Der Rechtsanwalt Schleipen zu Düsseldorf wird zum Concursverwalter ernannt.
Allgemeiner Prüfungstermin: Montag den 1. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr, am hiesigen Amtsgericht.
Neuf, den 14. Novbr. 1884.
Königliches Amtsgericht: gez. Rud. Hoff.
Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber: Kruschke.

Konkurs.

Ueber das Vermögen des zu Neuf wohnenden Guthändlers Wilhelm Fischer, ist heute am 14. November 1884, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkurs-Verwalter Rechtsanwalt Ribbeldorf zu Neuf.
Offener Arrest bis zum 9. Dec. 1884. Frist zur Anmeldung der Konkursforderung bis zum 15. December 1884.
Erste Gläubiger-Versammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Konkursordnung: Dienstag den 9. December 1884, Nachmittags 4 Uhr, Allgemeiner Prüfungstermin: Montag den 29. Dec. 1884, Vormittags 10 Uhr, am hiesigen Amtsgericht.
Neuf, den 14. November 1884.
Königliches Amtsgericht: gez. Burghart, Gerichtsschreiber. Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber, Kruschke.

Stadttraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf

Montag den 17. Nov. cr., Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Krankenkassen-Angelegenheiten.
2. Vorgelegte Regulative.
3. Errichtung einer Armen-Nachschule.
4. Anlagen am Erdtamm.
5. Errichtung einer Alterspflanzung.
6. Fürsorge für verunglückte Feuerwehrmänner.
7. Wahl von Armenpflanzern.
8. Anstell. eines Polizeisergeanten.

Verkauf.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Leopold Kaufmann, Möbel- und Tapetenhändler zu Neuf, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und nach Ausschüttung der Masse aufgehoben.
Neuf, den 11. Nov. 1884.
Königl. Amtsgericht: gez. Rud. Hoff.
Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber: Kruschke.

Mobilarverkauf u. Verpachtung zu Grimlinghausen.

Am Montag den 24. Nov. c. lassen die Vormünder der minorren Kinder der verlebten Eheleute Stephan Kronenberg

Verkauf.

In der außergerichtlichen Erbschaftsangelegenheit des Michael Rütten, Tagelöhner zu Wälfert, an der Landstraße wohnend und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Christina geb. Rütten gezeugten noch minorren Kinder, Namens Theodor, Johann, Jacob, Peter, Helena, Ludwig und Christina Rütten, unter gerichtlicher Vormundschaft ihres gedachten Vaters und unter Gegenvermundschaft des Adlersers Jacob Rütten zu Wälfert, auf dem Neudorfer Hof wohnend — stehend, sollen auf Grund Beschlusses des Kgl. Vormundschaftsgerichts in Neuf vom 12. September 1884 durch den unterzeichneten, in der Stadt Neuf, Landgerichtsbezirk Düsseldorf wohnenden Kgl. Notar Heinrich Joseph Knein:

Verkauf.

1. das zu Wälfert auf dem Neudorfer Hof neben Wälfert, bestehend in Wohnhaus Nr. D 48, nebst Stallung, Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör, haltend an Flächenraum 6 Are 95 Meter, Flur 9 Nr. 144 und 145 des Katasters, u. Nr. 187 der Gebäudesteuerrolle, Lage: M. 1800;

Verkauf.

2. das zu Wälfert an der Düsseldorf-Landstraße, neben solcher, dem Wege und Wälfert, in der Flurabtheilung an der Schindelschlucht gelegene Erde, bestehend in Wohnhaus Nr. A 7, nebst Stallung, Hofraum, Gar-

Verkauf.

74 B. nebst Schuppen, Stall, Hof und Garten, groß 2 Are 72 Meter.
Neuf. Brandenbergs, Notar.

Mittwoch den 19. Nov. c., Nachmittags 3 Uhr, Empfang im Casino zu Wittengeln für Frn. Rittergutsbesitzer F. Weidenfeld zu Birthof und Verschiedenen.

Verkauf.

Neuf. Brandenbergs, Notar.

Verkauf.

zu Buderich in der Meer, mit Zuschlag unter der Taxe.

Verkauf.

In der außergerichtlichen Erbschaftsangelegenheit des Michael Rütten, Tagelöhner zu Wälfert, an der Landstraße wohnend und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Christina geb. Rütten gezeugten noch minorren Kinder, Namens Theodor, Johann, Jacob, Peter, Helena, Ludwig und Christina Rütten, unter gerichtlicher Vormundschaft ihres gedachten Vaters und unter Gegenvermundschaft des Adlersers Jacob Rütten zu Wälfert, auf dem Neudorfer Hof wohnend — stehend, sollen auf Grund Beschlusses des Kgl. Vormundschaftsgerichts in Neuf vom 12. September 1884 durch den unterzeichneten, in der Stadt Neuf, Landgerichtsbezirk Düsseldorf wohnenden Kgl. Notar Heinrich Joseph Knein:

Verkauf.

1. das zu Wälfert auf dem Neudorfer Hof neben Wälfert, bestehend in Wohnhaus Nr. D 48, nebst Stallung, Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör, haltend an Flächenraum 6 Are 95 Meter, Flur 9 Nr. 144 und 145 des Katasters, u. Nr. 187 der Gebäudesteuerrolle, Lage: M. 1800;

Verkauf.

2. das zu Wälfert an der Düsseldorf-Landstraße, neben solcher, dem Wege und Wälfert, in der Flurabtheilung an der Schindelschlucht gelegene Erde, bestehend in Wohnhaus Nr. A 7, nebst Stallung, Hofraum, Gar-

Verkauf.

Neuf, den 26. October 1884.
Der Königliche Notar: H. J. Knein.

Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Nov. c., Mittags 12 Uhr, lässt der Gutsbesitzer Herr Heinrich Joseph Weider zu Wälfert, beim Birthe Eiser zu Buxheim:

Verkauf.

12 Morgen Korbweiden in der Nähe des Weiderhofes stehend, in Abtheilungen, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in verschiedenen Größen gegen ermäßigten Zinsfuß sind auszuliefern beauftragt
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in der Leih-Anstalt von A. Breuer in Neuf an der Lohhalle.
Donnerstag den 20. Nov. c., Morgens 9 Uhr, vom December 1883.
3 Zimmer an eine stille Familie zu vermieten. Wo, f. die Exp.

Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Nov. c., Mittags 12 Uhr, lässt der Gutsbesitzer Herr Heinrich Joseph Weider zu Wälfert, beim Birthe Eiser zu Buxheim:

Verkauf.

12 Morgen Korbweiden in der Nähe des Weiderhofes stehend, in Abtheilungen, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in verschiedenen Größen gegen ermäßigten Zinsfuß sind auszuliefern beauftragt
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in der Leih-Anstalt von A. Breuer in Neuf an der Lohhalle.
Donnerstag den 20. Nov. c., Morgens 9 Uhr, vom December 1883.
3 Zimmer an eine stille Familie zu vermieten. Wo, f. die Exp.

Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Nov. c., Mittags 12 Uhr, lässt der Gutsbesitzer Herr Heinrich Joseph Weider zu Wälfert, beim Birthe Eiser zu Buxheim:

Verkauf.

12 Morgen Korbweiden in der Nähe des Weiderhofes stehend, in Abtheilungen, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in verschiedenen Größen gegen ermäßigten Zinsfuß sind auszuliefern beauftragt
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in der Leih-Anstalt von A. Breuer in Neuf an der Lohhalle.
Donnerstag den 20. Nov. c., Morgens 9 Uhr, vom December 1883.
3 Zimmer an eine stille Familie zu vermieten. Wo, f. die Exp.

Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Nov. c., Mittags 12 Uhr, lässt der Gutsbesitzer Herr Heinrich Joseph Weider zu Wälfert, beim Birthe Eiser zu Buxheim:

Verkauf.

12 Morgen Korbweiden in der Nähe des Weiderhofes stehend, in Abtheilungen, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in verschiedenen Größen gegen ermäßigten Zinsfuß sind auszuliefern beauftragt
Wälfert. Trolf & Wolff.

Verkauf.

in der Leih-Anstalt von A. Breuer in Neuf an der Lohhalle.
Donnerstag den 20. Nov. c., Morgens 9 Uhr, vom December 1883.
3 Zimmer an eine stille Familie zu vermieten. Wo, f. die Exp.

Gerichtlicher Verkauf.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Konkurs J. W. Rührmeister zu Wälfert.

Infektionen angekommen

deutsche Pl. 941/4 do.,
Erie-Eisenbahn 13.7/8
60. do. middl. Upland
88 1/2, raff. 77 1/2 in Pht.
7.85 a. Ref. Dez. 7.70,
Winterweizen 88, Frühl.
4.85, Kaffee fair Rio
1.10, fair Santos mitt.
Lufuhr 540.0, Aus-
8.

15. Novbr.
r 1. Qual. 14 20
2. " 18 70
" 26
24 50
4
3 60
Rho
per Schof
à 600 Kilo 22

54
55 50
124
5

und jonigem
stend an Grund-
e 97 Meter, kata-
ur 11 Nr. 1, 2, 3
r. 8 der Gebäu-
age: M. 2500;
Meter Ackerland
abtheilung an der
begrenzt von der
Chaussee, Feinr.
ton Sinner, für
158 und 159 des
e: M. 1000;
erkaufe ausgestellt
unter der Tage

kaufe ist auf
0. Nov. 1884,
um 3 Uhr,
Meer im Wirtsh-
anberaumt und
gen und Voracte
neten eingesehen

tober 1884.
gliche Notar:
nein.

-Verkauf
heim.

26. Nov. c.,
Uhr,
Herr Feinr.
Sinfeden, beim
heim:

vorbeiden in
Welberhofes
theilungen,
d gegen Bürg-

II & Wolff.

lien

öfen gegen
find auszu-

II & Wolff.

uf

alt von
Neu an

11. Nov. c.,
um Decem-

ille Familie
die Exp.

eister

m

1. No-

,
neur, La-

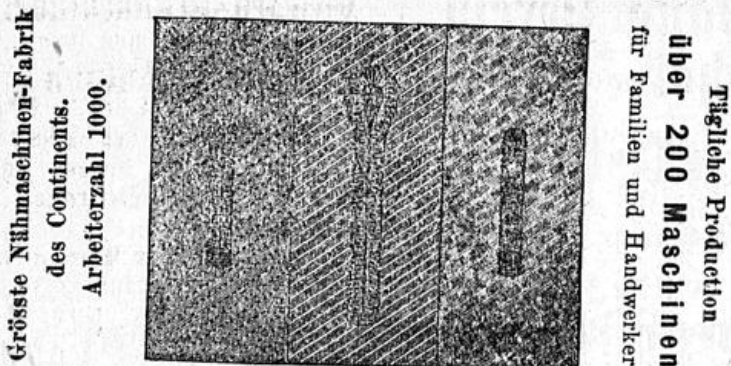
ampma-

graphische

her.

Nur durch Partie-Einkauf bin ich im Stande, eine Serie
Regen- u. Winter-Mäntel,
in schönster Ausführung, weit unter Preis abzugeben.
Neuss, Markt 2, Rud. van Endert, Neuss, Markt 2.

Neu. Neu. Neu.



Seidel & Naumann's
Deutsche Universal-Nähmaschine

hoher Durchgangsraum, solide Arbeit.
Diese neue Maschine besitzt ausser sämtlichen neu verbesserten
Apparaten zum Sämen, Kappen, Kräuseln, Wattieren, Soutagieren etc.
noch den in allen Staaten patentierten einzig praktisch unübertroffenen

Knopfloch-Apparat

mit dessen Hilfe man täglich 1000 Stück der schönsten und saubersten
Knopflocher in allen Stoffen herstellen kann, so sauber, wie sie keine
Hand zu machen im Stande ist.

Jede echte Seidel & Naumann-Nähmaschine trägt in der Fabrik-
marke die volle Firma.
Von obigen Deutschen Universal-Nähmaschinen und
den besten Fabrikaten neuester Systeme halte ich stets
auf Lager, empfehle dieselben zu Fabrikpreisen. Ferner
bringe meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Louis Dresen, Neuss, Markt.

Die Uhrenhandlung

früher: **Josef Korten,** jetzt:
Niederstr. 55, Oberstr. 107

bringt hiermit ihr Lager von
Uhren jeder Art,
wie vorzüglichster Qualität, in empfehlende
Erinnerung.
Reparaturen werden in bekannter Aus-
führung schnell und billig hergestellt.

Seit dem 1. October befindet sich das Geschäft in dem seit
langen Jahren von Uhrmacher Gebrüder Hansen bewohnten Hause,
Oberstraße 107.

Flügel u. Pianinos

in mustergiltiger stylvoller
Ausführung, empfohlen
von den ersten
Künstlern der
Welt.
RUD. IBACH SOHN.
Barmen,
Neuerweg 40.
KÖLN a. Rhein,
Unter Goldschmied 38.

Pharmacie W. Bech.

Herrn W. B. Bickenheimer, Mainz. Bitte mir umgehend
wieder eine Sendung rheinischen Trauben-Druckhonig *) wie zu-
legt machen zu wollen. Das Präparat wird häufig verlangt und
mir von den Consumenten versichert, daß es mit gutem Erfolge an-
gewendet wird.

Achtungsvoll W. Bech, Apotheker.

*) Recht unter Garantie à Fl. 1, 1 1/2, und 3 Mark in Neuss bei
Eugen Moubis in Firma W. B. B. Cremer Nachf. Oberstraße
106; — H. Schroeder, Niederstraße 51; — in Düsseldorf in
der Elephantenapothek, Hofapothek und bei Robert Klemm; —
in Erfeld bei P. W. Sieben Söhne.

Eben angekommen:

frische Schellfische
u. Muscheln empfiehlt
Joh. Mertens, Bollstr.

Reelles Heirathsgefuhr.

Bedürfnis baldiger Verheirathung sucht
ein strebsamer Geschäftsmann, An-
fangs der 30 Jahre, kath. und mit
einem Vermögen von circa 25,000
Mark mit einem achtbaren kathol.
Mädchen bis zu 30 Jahren am lieb-
sten vom Lande, in Verbindung zu
treten, einiges Vermögen erwünscht.
Ermöglichte Offerten, möglichst
unter Beifügung der Photographie
und Angabe der häusl. Verhältnisse
werden unter Zusicherung strengster
Verschwiegenheit unter C. 429 an
Rudolf Woffe, Annoncen-Expd.
Düsseldorf erbeten. Briefe u. Pho-
tographie folgen auf Wunsch zurück.

Ein erfahrener zuverlässiger

Schmiedegeselle

gegen hohen Lohn und ein ordent-
licher

Zuschläger

für dauernde Beschäftigung sofort
gesucht von
Joh. Derichs,
Maschinenfabrik Wevelinghoven.

Dreischmaschinen

mit Göpeln von 200 Mark an.
Wannmühlen, beste Rübenschnid-
maschinen vorräthig unter Garantie.

Joh. Derichs,
Maschinenfabrik Wevelinghoven.

Ein Bäckerlehrling gesucht oder
ein Zweit-Gesell von

Michael Sommer.

Einen Brauerlehrling sucht
H. Bierh, Bollstr. 5.

Auf Bichtmeh ein zuverlässiges

Mädchen für Küche und Hausar-
beit gesucht von

Frau Joh. Pungs
Gredenbroich.

Mädchen für leichte Arbeit ge-
sucht.

Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Rübsenfabrik.

Knechte, Mädchen und Ammen
sofort und Bichtmeh gesucht.

Frau Köcher, Friedhof 6, Neuss.

Cravatten-Näherinnen

sucht
A. Schreitmüller.

Ein mit guten Zeugnissen ver-
sehene Dienstmädchen gesucht.

Näheres Glockhammer 40.

Bettfedern und Daunen, in
frischer, staubfreier Waare, sowie
Pflanzenhaare, wollene Flocken,
wollene und Steppdecken und
sämmliches fertiges gefülltes Bett-
werk empfiehlt zu billigen Preisen
die Bettwaarenhandlung von

Jg. Lindner,
Niederstr. Nr. 36.

Obstbäume!

In meiner Baumschule hier
stehen mehrere 1000 Stück schöne,
hochstämmige Bäume, Espalier-
und Pyramiden in den besten
Sorten zur gest. Abnahme bereit;
besonders schöne hochstämm. Aepfel-
und Kirschen. Auch verschiedene
Zierbäume u. Coniferen, welche
ich hiermit zu mäßigen, jeder
Concurrenz fähigen Preisen em-
pfehle.

Aug. Klaphake.

Geld- und Brief-Converts
so wie Geldroll-Papiere mit
Druck und sämmliche Druckfachen
liefert billigt die Buch- und Stein-
druckerei von

G. Fandreyer,
verl. Crefelderstr. G 175.

Filz- und Seidenhüte
werden gefärbt, modernisiert
wie neu für 1 M. 80 Pf.,
Regenschirm-Überzie-
hen sowie alle Reparaturen billigst,
Umänderungen an Pelzfachen schön
und billig.

Ferd. Schmitz, Crefelderstr. 32.

Für Mühlenbesitzer.

Da in letzter Zeit bei verschiedenen
meiner geehrten Kunden auf meinen
Namen Geld erhoben worden ist, so
erkläre ich hierdurch ganz ergebenst,
Niemand etwas zu zahlen. Zah-
lungen sind nur an mich selbst persön-
lich oder durch Post-Anweisungen zu
entrichten.

Hochachtungsvoll ergebenst
Peter van Kempen,
vormals J. Straeten n.
Geldern, 13. Nov. 1884.

Ein Beamte sucht per 1. Jan.
t. J. zwei stille, gut möblierte Zim-
mer nebst ganzer Verpflegung. Ge-
fällige Anerbieten mit Preisangabe
u. St. J. 1885 an die Exp. erbeten.

Mehrere geräumige Zimmer 1. u.
2. Etage sind zu vermieten, welche
an Schule und Kirche anschließen in
Götingen bei Chr. Reuffen.



**Schwertragende Kühe und
Rinder, sowie Zuchtstiere**
empfehle

S. Mayer,
Neuss.

Eine neue Sendung rote und
weiße Kartoffeln erhalten.

Kring's, Michaelstr. 49.

Schöner Wiesentappus billig
abzugeben.

Näheres Crefelderstr. 41.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Reste von Kleiderstoffen und Winter-Buxkins.

Grosse Parthien **Winter-Mäntel** und **Kinder-Mäntel**.

Eine Serie **Winter-Rad-Mäntel** von feinsten Stoffen, deren **wirklicher Werth M. 40-60** ist, zu **15-25 M.**

Feste Preise!

J. Hirsch, Oberstr. 108,

in dem früher von Wwe. Schönholz bewohnten Hause, empfiehlt:

Herbst-Überzieher zu 12, 15, 20, 24 M. u. höher,
Winter- ditto " 12, 15, 18, 24 " "
ditto Damen-Mäntel zu 9, 15, 24 " "
Damen-Regen- ditto " 6, 12, 24 " "
Knaben- und Mädchen-Garderobe, Arbeitskleider,
Tuch, Burkin, Kleiderstoffe, Kopftücher, Unterröcke,
Tischdecken, Gebild, Leinen etc.
Bettfedern, Flocken, Pflanzendaunen.
1 Bett, 2 Kissen und 20 Pfd. Flocken zu M. 13.
1 gutes Barchend-Bett, 2 Kissen und 12 Pfd. gute
Federn zu M. 20.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.
Bei mir gekaufte Stoffe in Tuch und Burkin werden
unentgeltlich zugeschnitten.

**S. Flatau,
Neuss,
Niederstr. 81.**



Felzwaaren

empfiehlt in sehr großer und schöner Auswahl zu
billigsten Preisen.
Befag-Felze, Umänderungen der Boa zu
Kragen und alle Reparaturen werden in meiner
Werkstätte rasch und billig gemacht.

**B. Thomas, Oberstr. 130,
Kürschner, Hut-, Kappen- und Schirm-Fabrikant.**



Felzwaaren

empfiehlt in großer, feiner Aus-
wahl, als: Bobel, Merz, Warden,
Altis etc. zu bekannt veeßen Preisen.

Neuss.

P. J. Peiffer, Kürschner.

Hollstraße 16.

Ausstopfen von Vögeln und sonstigen Thieren sowie
alle Reparaturen u. Veränderungen an Pelze, Schirme etc.
werden prompt besorgt.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Samstag den 22. d. in Kaufhaus

Liedertafel.

Nur Mitglieder u. deren Damen haben Zutritt. Auswärtige
können eingeführt werden. Anfang Abends 8 Uhr.

Große Auswahl

**Filz- u. Seidenhüte,
Mützen u. Regenschirme**
zu bekannt billigen Preisen.

F. Schmitz, Crefelderstr. 32.



Hut-, Kappen u. Schirmfabrik

en gros & en détail

von

W. J. DAHL,

Krämerstr. 3 am Markt.

Empfehle Wintermützen für Herren und Knaben aller
Art in den neuesten Stoffen und Jacons, Blüschmützen in allen Farben
für Kinder, Filz- u. Seiden- u. Wollhüte, Regenschirme in Seide,
Gloria und Banella zu bekannt billigen Preisen.
Reparaturen an Schirme sowie das Überziehen derselben prompt
und billig.

Empfehle gleichzeitig mein

Commissionslager

in fertigen Herren- und Knabenanzügen, Winterüberzieher, Jop-
pen, Hosen, Westen in gutem Bugtin, sämtliche Arbeitskleider,
Faltenhemden, Wollenhemden, Vorhemden, Blousen, Unter-
jacken, Unterhosen, Halstücher, Taschentücher, Kragen, Wan-
schetten und Schlipfen zu auffallend billigen Preisen. Für alle Wa-
ren wird Garantie geleistet.

W. J. Dahl,

Krämerstraße 3 am Markt.

Neusserfurther Kirmes.

Sonntag den 16., Montag den
17. d. s.

BALL,

wobei Flaschenbier verabreicht wird.
C. Schmalbach.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 16. und Montag den
17. d. M.

Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Kuller.

NB. Entree wird nicht erhoben.

Am Sonntag den 23. Novbr. ver-
anstaltet der

Männer-Gesang-Verein

„Liederkrantz“

unter gefälliger Mitwirkung des

Theater-Vereins „Cintra chi“ aus

Vorschemich,

Concert und Theater

im Saale des Herrn Friedr. Esser

zu Garzweiler, wozu ergebenst ein-

ladet
der Vorstand.

Näheres besagen die Programms.

Ein Schmiedegeselle gesucht von

Peter Hochhausen, Harff.

Kaarster Kirmes.

Sonntag u. Dienstag bis 7 1/2 Uhr:

Tanz-Musik.

Entree à Person 25 Pfg., später:
BALL.

Getränke nach Belieben. Hierzu
ladet ergebenst ein

W. Weber.

Kaarster Kirmes.

Montag den 17. d. M.:

BALL,

wozu ergebenst einladet
Michael Brester.

Kaarster Kirmes.

Sonntag, Montag und Dienstag
findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt. Montag Morgen

Tanzmusik.

Entree 10 Pfg., wofür freies
Tanz. Damen frei.
Dienstag Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein

Friedrich Esser.

Ein Bäckergehilfe u. 1 Lehr-
ling gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr

Beitragszahlung

beim Wirthe Herrn Theob. Esser.
Der Umänderung der Statuten
halber müssen an diesem Zahl-
tage alle fälligen Beiträge, ent-
richtet werden.

Der Vorstand.



Grute, Samstag, den 15. cr., nach
der Turnübung

gesellige Zusammenkunft und Empfangnahme der

Mitgliedarten,
zu der auch die passiven Mitglieder
freundlichst einladet

der Turnrath.

Bolzheimer Kirmes.

Am 16., 17. und 18. November
findet in meinem Riesenballe

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet
W. Lyrmann

und die Junggesellen.
Speisen und Getränke nach
Belieben.

Bolzheimer Kirmes.

Sonntag den 16. und Dienstag
den 18. d. M.:

Tanz-Musik,

Montag:

BALL,

wobei im Nebenzimmer nur Wein
verabreicht wird.

Entree 50 Pfg. à Person.
Es ladet höchlichst ein

Brücken.

Sonntag den 16. u. Montag den
17. d. M.:

BALL

bei Joh. Girmes, Neusserfurther.

M.-B.-V. Viederfranz

Bolzbüttgen.

Sonntag den 23. d. Mts., Nach-
mittags 6 Uhr im Lokale des Herrn
J. Seitz zu Büttgen

Concert

unter Mitwirkung mehrerer Vereine,
wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Karten à 50 Pfg. sind zu haben
bei den Mitgliedern und Herrn Seitz
in Büttgen.

Ein Piano billigst zu verkaufen.
Zu erfahren bei

Rob. Heffenstein in Grevenbroich.

Hierzu ein 2. Blatt, das Sect.
Quirinusbild und No. 3 des
Unterhaltungsblattes.

Pro.
N

Gescheit täglich
(Samstags 2
Preis pro Duc
hört an der

Der Reich
hei Dant,
Pflegerin, d
hauslichen S
Alle, und zu
weil wir den
schließlich tre
Wahrheit un
Menschenver
arge Bedräng
gabe, aus d
Fabrikanten
würde er ein
bringen.

In Schme
feindlichen G
giebt es Leut
das Brod, da
Wenigstens s
folgenden W
will, wer d
rauchen will
(den gegneris
des Wahlkrei
raus doch wo
sehr verschwe
Man sieht, de
station rathsa
getragen wer
einige dunkle
preklostraben
nach Verdesu
Wertmale nich
tig Verleumd
Unfere A
rechte Maß ei

19) Das Mah
Herr Gerb
zusammen un
An der T
„Es bleibt
ich gerufen.
meinem Arbe
Nach dieser
hinter sich ins
Als Frau
die Hände in
das bedeuten
nicht lange ist
des armen Fr
er sogar selbst
deutlichen Wor
das muß wahr
beerblatt zum
nur Margare
In seinem
Er hatte i
hatten, zu de
schwere Weip
Nur ein b
Gerbrand las d
Der Brief
hatte folgen
„Rein the
nicht lange her
Aber heute mu
mitzutheilen ha
zufällig auf ei
sich Cornelius

*) Corneli
namt, geboren
der Begründer d
des holländische
Geschäften nach
tugiesen durch d
Interesse in An
was darauf Bez
und erst gegen h

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: G. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

Berlin, 13. November.

Der Reichstag kommt, der Wahlkampf ist zu Ende! „Gott sei Dank“, ruft manche Hausfrau oder sonstige zärtliche Pflegerin, die den Gegenstand ihrer Sorgfalt allzu oft am häuslichen Herde vermisste. „Gott sei Dank!“ — sagen wir alle, und zwar erstens, weil die Wahl gut abließ und zweitens, weil wir dem Sturm und Drang nun entronnen sind. Denn schließlich treibt doch jeder Wahlkampf Wäthen, die weder schön zu sehen, noch lieblich zu riechen sind. Nicht allein die Wahrheit und die Nächstenliebe, sondern auch der gesunde Menschenverstand wird vielfach bei dem wüthen Treiben in arge Bedrängnis gebracht. Wenn sich ein Spatzvogel die Nische gäbe, aus dem Unkraut, das die Redner und Ausruf-
fabrikanten zu Tage gefördert, eine Auswahl zu treffen, so würde er einen Strauß des blühendsten Unsinn zu Stande bringen.

In Schmalkalden z. B., das bisher nur wegen des reichs-
feindlichen Complots in der Reformationszeit berühmt war, giebt es Leute von wunderbarer Uneigennützigkeit; ihnen kann das Brod, das Bier und der Tabak nicht theuer genug sein. Wenigstens scheint es so; denn die Fortschrittler hatten dort folgenden Wahlspruch erlassen: „Wer theures Brod essen will, wer theures Bier trinken will, wer theuren Tabak rauchen will — der wähle den Herrn Baron v. Christen“ (den gegnerischen Candidaten). Und siehe da, die Mehrheit des Wahlkreises wählte gerade diesen „theuren“ Mann, woraus doch wohl zu schließen, daß die Schmalkaldener entweder sehr verschwenderisch oder — gar nicht leichtgläubig sind. Man sieht, daß gerade die schärfsten Wahlsprüche recht leicht schallend werden, und daß Wahlsprüche auch bei der Wahlaga-
tation rathsam ist. Ein bißchen did auch ja die Farbe aufgetragen werden; aber man sollte doch nicht leben, an dem einige dunkle Flecken entdeckt werden können, gleich für einen hochfahrenden schwarzen Teufel erklären; sonst suchen die Leute nach Pferdesuß und Schweiß, und wenn sie diese teuflischen Merkmale nicht finden, so sind sie versucht, den „niederträchtigen Verleumdern“ für einen schneeweißen Engel zu halten.
Unsere Wahlredner haben allem Anschein nach das rechte Maß einzuhalten gewußt, da das katholische Volk zum

Merger der Regierung und ihrer Trabanten das Centrum in alter Stärke wieder nach Berlin schickt. Allen voran zieht der Generalfeldmarschall, der kleine Mann mit dem großen Kopfe, welcher durch seinen Namen der bescheidenen Stadt Neppen zu einer europäischen und weltgeschichtlichen Berühmtheit verholfen hat, von der sie sich vor 20 Jahren nichts träumen ließ. Fürst Bismarck bewohnt bekanntlich ein großes Palais, welches seitens des Reiches für ganze sechs Millionen Mark von der Familie Radziwill angekauft worden ist. Excellenz Windthorst bewohnt in Berlin ein mäßig großes Zimmer, zwei Treppen hoch in einer stillen Straße gelegen, dessen einzige Schönheit der Ausblick auf einen kleinen grünen Garten an der anderen Seite der Straße ist. Und doch residirt in diesem Zimmerchen auf der alten Jacobstraße eine Intelligenz und eine Macht, gegen welche der gewaltige Invasor des Palais Radziwill vergebens ankämpft.

Wenn man den Abg. Windthorst vom unpolitischen Stand-
punkte aus betrachtet, so ist er eigentlich ein recht leichtsinniger alter Herr. Statt bei seinen 72 Jahren seine Gesundheit zu schonen, ladet er sich freiwillig eine Arbeitslast auf die Schultern, welche die meisten Biergärtner nicht ertragen könnten. Diesen Sommer gab es parlamentarische Ferien; aber in dem Windthorst'schen Hause auf dem Schloß-
dam in Hannover wird von Ferien wenig zu spüren gewesen sein. Der alte Herr, der bei seiner Kurzschichtigkeit kaum Gedrucktes zu lesen vermag, mußte Tag für Tag zahllose Briefe entziffern und beantworten; denn die Stelle eines Central-
wahlcomitês, welches die größte parlamentarische Partei in Deutschland bekanntlich nicht besitzt, mußte er mit seiner Person ausfüllen. Seine Fühner, deren Zucht und Pflanzung ihm sonst so sehr am Herzen liegt, werden den Wahlkampf gewiß verwünscht haben. Zu der Oberleitung der Wahlbe-
wegung kamen nun noch die Wahlkreise und die Theilnahme an der Amberg-Verammlung. Und als die Zeit der Ernte auf den Wahlfeldern herantam, da rief ihn der Tod des Herzogs von Braunschweig nach Gmunden, um dessen Vetter und Erben, dem Herzog von Cumberland, den erbetenen juristischen Rath zu erteilen. Kaum hat er ein paar Wochen sich wieder seiner Familie widmen können, da muß er abermals sein Köpferchen packen, um sich zu der bevorstehenden langen Parlamentsaison nach Berlin zu begeben. Tag für Tag von 11 Uhr bis zum Abend im Reichstage zu sitzen,

immer bereit, in die Debatte einzugreifen — das ist eine Arbeit, die für die große Mehrzahl der Abgeordneten schon viel zu sauer ist. Aber für den alten Windthorst ist das nur der leichteste Theil seiner Thätigkeit. Er redet bekanntlich am meisten von allen Volksvertretern, und zwar nicht bloß der Menge, sondern auch dem Werthe nach, wie die gespannte Aufmerksamkeit beweist, welche stets die Anführung hervorruft: „Der Abg. Dr. Windthorst hat das Wort!“ Zu dieser physischen und geistigen Anstrengung während der De-
batten kommt nun nachher noch die Correctur der stenogra-
phischen Niederschriften, welche ihm sehr am Herzen liegt; bei seiner Augenschwäche vermag er diese Aufgabe nur mit Hilfe seiner nähern Freunde zu erledigen. Daran reihen sich die Commissionsverhandlungen. An mehreren Commissionen nimmt der thätige Führer persönlich Theil; bei allen aber ist er im Geiste theilhaft, da für jede wichtige Angelegenheit sein Rath zur Hand ist. Noch wichtiger fast, als diese officiellen Verhandlungen, sind die officiösen oder vertraulichen Ver-
handlungen im Senioren-Convent, in den Besprechungen der Fraktionsführer und anderer hervorragender Persönlichkeiten. Windthorst ist die Seele des ganzen Reichstages, und sämt-
liche Angelegenheiten von Bedeutung, die vor oder hinter den Coullissen sich abspielen, laufen durch seine kleine und zarte, aber feste und mächtige Hand. Die öffentlichen Debatten in den Plenarsitzungen bilden nur einen kleinen Theil der gesetz-
geberischen Arbeit, die im Parlamente geleistet wird; der Schwerpunkt des Ganzen ruht auf den Schultern des kleinen Atlas, den der Herkules aus der Wilhelmstraße so gerne ablegen möchte. Nun rechne man zu dieser Thätigkeit im Reichstage noch die umfangreiche Correspondenz mit hervor-
ragenden Parteigenossen, Vereinen, Verehrern, Rathgebern, Wiltkellern u. s. w. u. s. w. — und man wird einen unge-
fährten Begriff erhalten von der Arbeitslast, welche der Zwei-
undsechzigjährige mit wahrhaft jugendlicher Frische und Un-
ermüdlichkeit Tag für Tag bewältigt. Und so Gott will, wird er es noch lange Jahre thun; denn das katholische Volk wird nicht verfehlen, ihm bei jeder Wahl auf's Neue das Feld für seine Thätigkeit zu bereiten.

Berlin zählt jetzt 1¼ Million Einwohner; demgegenüber sind die 400 Reichstags-Abgeordnete, welche jetzt einwandern, nur ein Tropfen am Eimer, den man im Allgemeinen nicht bemerkt. Bloß bei Schluß der Sitzungen spürt man auf den Trottoirs der Leipzigerstraße für einige Minuten etwas Fülle,

Vergangene Zeiten.

Erzählung aus den Niederlanden.
von Hans Jordans.

(Fortsetzung.)

19) Das Wahl war unterdessen beendet.
Herr Gerbrand erhob sich, nahm seine Papiere und Karten zusammen und schickte sich an, die Stube zu verlassen.
An der Thür wandte er sich um.
„Es bleibt also dabei. Sobald Margarethe aufwacht, werde ich gerufen. Wenn Ihr mich sucht — ich bin bis 4 Uhr in meinem Arbeitszimmer.“

Nach diesen Worten schritt er hinaus und zog die Thür hinter sich ins Schloß.
Als Frau Barbara sich allein sah, schlug sie vor Erstaunen die Hände ineinander und sagte vor sich hin: „Nun, was das bedeuten soll, das mag ein anderer wissen. Noch gar nicht lange ist es her, da durfte man dem Vater den Namen des armen Jungen nicht einmal nennen. Und jetzt spricht er sogar selbst von ihm. Und wie spricht er von ihm! Mit deutlichen Worten hat er ihn gelobt. Unverhofft kommt oft, das muß wahr sein, und mit Geduld und Zeit wird's Maul-
beerblatt zum Alkakleid. Das ist ein Freudentag heute. Wenn nur Margarethe aufwachte, daß ich's ihr erzählen könnte.“

In seinem Arbeitszimmer lag Gerbrand am Schreibtisch. Er hatte die Briefe und Karten, die ihn eben beschäftigt hatten, zu den andern Papieren gelegt, deren Stöße durch schwere Bleiplatten beschwert und zusammengehalten wurden. Nur ein beschriebenes Papier lag vor ihm ausgebreitet und Gerbrand las daselbst zum öftern Male mit sichtlichem Interesse.

Der Brief zeigte weitschweifige, große Schriftzeichen und hatte folgenden Inhalt:
„Mein theurer und gestrenger Herr Vater! Es ist noch nicht lange her, daß ich Euch meinen letzten Brief sandte. Aber heute muß ich Euch wieder schreiben. Denn was ich Euch mitzutheilen habe, ist wichtig. — Ich traf hier in Lissabon zufällig auf einen Landsmann aus Gouda. Derselbe nennt sich Cornelius Houtmann.“ Er hielt sich hier seit längerer

Zeit schon Geschäfte halber auf und wußte nicht genug zu er-
zählen von der Bedeutung des spanischen Alleinhandels mit Ostindien. Wenn Alles gut ginge, sagte er eines Tages, so hoffe er seinem Vaterlande noch einen großen Dienst erweisen zu können. Nun hörte ich vor einigen Tagen, daß man den Armen in Haft gebracht hat. Ich ging sogleich, den Lands-
mann in seiner Zelle zu besuchen. Er erzählte mir, sein Eifer, Erkundigungen über den Handelsweg nach Ostindien einzu-
ziehen, habe ihn verurtheilt. Das sei der Grund, weshalb man ihn festgenommen. Ein vornehmer Spanier, dessen persön-
licher Hofs Houtmann sich aus unbekanntem Grunde zugezogen haben muß, hat dabei die Hand im Spiele gehabt. Nur gegen ein Lösegeld von 20,000 Gulden will man ihn freilassen.
So lautet das Urtheil. Houtmann läßt nun der Kaufmann-
schaft seiner Vaterstadt das Anerbieten machen, diese Summe zu entrichten, weil er selbst dazu nicht im Stande ist. Da-
gegen verpflichtet er die wichtigsten Nachrichten in Bezug auf den Handel in Indien. Gleichzeitig mit einem Briefe an Euch geht ein Schreiben mit dem gleichen Inhalt an Gerrit Corne-
liussohn. — Derselbe ist mit dem Gefangenen befreundet.
Houtmann gab mir den Brief zur Beforgung. Jedoch wußte er nicht, ob sein Freund in Amsterdam jetzt anwesend sein würde. Ich hielt es daher für gerathen, auch Euch, ge-
streckter Herr Vater, mit der Lage der Dinge bekannt zu machen. Denn die Sache duldet nach meiner Ansicht keinen Aufschub. Große Freude würde es mir machen, wenn meine Reise in die Fremde somit noch Veranlassung würde, Euch einen wichtigen Dienst zu leisten, und ich um so viel sicherer Eurer vollständigen Verzeihung gewiß sein könnte. Grüßt Margarethe, meine liebe Schwester, und Baise Barbara von mir. — Eurer baldigen Nachricht gewärtig

In Liebe und Treue
Euer dankbarer Sohn
Hendrik Gerbrandssohn van der Wondel.“

Ein deutlicher Zug von Befriedigung lag über das strenge Gesicht des Kaufmanns, als er den Brief zu Ende gelesen. Er strich mit der Hand glättend über das vor ihm ausgebreitete Papier und sagte vor sich hin: „Es steht doch ein guter Kern in dem Jungen. Mag er ein Spielmann werden,

selbst es nicht entrichten konnte, er seine Landsleute heimlich hatte auf-
fordern lassen, unter dem Vorwande, ihnen die weittragenden Ent-
schädigungen in Bezug auf den Handel mit Indien dagegen machen zu wollen. Houtmann lebte in sein Vaterland zurück und unternahm für die Niederlande mit immer größerem Erfolge mehrmals die Reise nach Indien, nach Sumatra, wo man ihn gefangen hielt, nachdem er die Zeit seiner Haft zu wichtigen astronomischen Beobach-
tungen benutzte hatte, deren Resultate er seinen Landsleuten übermittelte.

wenn's nicht anders ist. Man kann Niemand zu einem Be-
rufe zwingen. Das habe ich selbst erfahren müssen.“

Mit väterlichem Stolz erinnerte er sich des gestrigen Abends. Die Mitglieder der Gesellschaft entfernter Länder waren einstimmig gewesen in dem Vobe über die Ansicht, mit der Hendrik sich des ihm gewordenen Auftrages entledigt hatte. Einer brachte sogar in Vorschlag, Hendrik zum fernern Vermittler bei den schwebenden Verhandlungen zu erwählen. Doch Gerrit Corneliussohn hatte gemeint, damit einen ge-
reisten Mann betrauen zu müssen.

Dieser Ansicht war denn auch die Versammlung nach kurzer Berathung beigetreten.

Man hatte beschlossen, die verlangte Summe durch eine gemeinsame Beisteuer sogleich aufzubringen.

Denn das, was man erkaufte, war von unschätzbarem Wichtigkeit und mußte den augenblicklichen Verlust reichlich beden.

Ein Schreiben wurde aufgesetzt, inhaltlich dessen die an-
wesenden Kaufleute sich zur Zahlung einer bestimmten Summe verpflichteten, deren Betrag insgesammt das ausbedungene Lösegeld ausmachte.

Das Papier zirkulirte in der Runde, und jedes Mitglied der Gesellschaft versah die Urkunde mit seiner eigenhändigen Unterschrift.

Dann beauftragte man Gerrit Corneliussohn mit der Empfangnahme und späteren Beforgung des Geldes.

Auch überlieferte man ihm die Papiere zur Bewahrung.

Ueber den Beschluß der Versammlung aber, wie über die gepflogene Berathung überhaupt gelobte man unverbrüchliches Schweigen zu bewahren.

Als diese Einzelheiten des vergangenen Abends zogen an dem Geiste des Kaufmanns vorüber, und er gedachte der wunderbaren Schickung, daß Hendriks Flucht aus dem Eltern-
hause ihm noch zu einer unverhofften Bereicherung seiner in-
dischen Güter verhelfen würde.

Denn in wie unermeßliche Weiten mußte sein Handel sich erst ausdehnen, wenn der Weg nach Ostindien seinen Lands-
leuten offen stand!

Gerbrand malte sich in Gedanken den wachsenden Glanz seines Hauses aus.

Und wenn dann später Hendrik zu ihm zurückkehrte, und Adrian Nieuwland, der Sohn des angesehenen Handelsfreunds in Rotterdam, sein Eidam geworden —

Da stand die Baise ihren mit glänzendweißer Haube ver-
zierten Kopf durch die Thürspalte und brachte die Nachricht, daß Margarethe aufgewacht sei und sich wohler fühle.

Der Kaufherr begab sich sofort zu seiner Tochter.

Wohl eine Stunde brachte er an ihrem Lager zu.

Mit ängstlicher Beforgniß bemerkte er die durchschim-

*) Cornelius Houtmann, auch Cornelius von Gouda ge-
nannt, geboren um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Gouda, war
der Begründer der ostindischen Compagnie und damit der Begründer
des holländischen Handels mit Ostindien. Er reiste in kaufmännischen
Geschäften nach Lissabon, wo der ungeheure Reichtum, den die Por-
tugiesen durch den Alleinhandel mit Indien gewonnen, sein ganzes
Interesse in Anspruch nahm. Er erkundigte sich eifrig nach Allem,
was darauf Bezug hatte, erregte dadurch Verdacht, ward eingekerkert
und erst gegen hohes Lösegeld freigelassen, zu dessen Zahlung, da er

und wenn gerade eine packende Sache zur Verhandlung steht, bei welcher der Reichstag selbst eingreifen will, dann etabliert sich vor dem Reichstags-Gebäude wohl ein Billethandel und sammelt sich eine Menschenmenge; aber das sind nur Ausnahmen von der Regel, daß der Reichstag im Geräusch der Großstadt ein stilles und bescheidenes fast nur von den Zeitungslern beim Morgenkaffe beachtetes Dasein führt. Die ereigneten Zeiten von 1848, als das Volk in hellen Haufen das Parlamentsgebäude belagerte und den ein- und ausgehenden Abgeordneten theils Vorbeerbänge, theils — Stride anbot, sind vorüber, hoffentlich für immer. Der ehrwürdige Peter Reichensperger, der in seinen „Erinnerungen eines alten Parlamentariers“ so schön beschreibt, wie er einmal durch eine Hinterthür sich den Kullstern entziehen mußte, die vorne auf ihn, den damaligen jugendlichen Führer der Rechten lauerten, — er kann jetzt ruhig durch die Hauptthür in's Freie gehen. Vielleicht wird der eine oder andere von den Passanten, der seine Photographie in den Schaufenstern gesehen, seinen Freund auf den Abgeordneten für Olpe aufmerksam machen; aber Alle werden ihm höflich Platz machen; wenn er auch ein „Schwarzer“ ist, denn im Verlaufe des Kulturkampfes sind die „Jesuiten“ auch bei den kritischen Berlinern außerordentlich in der Achtung gestiegen, und ich möchte fast wetten, daß bei der Mehrzahl der Berliner Windthorst in noch höherem Respect steht, als die fortschrittlichen Führer.

Wenn auch der Reichstag für die Gesamtheit Berlin's nicht viel zu bedeuten hat, so hängen doch die Interessen einzelner Klassen mit ihm sehr innig zusammen. Da sind zunächst die Zimmervermieter und -vermieterinnen, welche mit Sehnsucht einem „Chambergarnisten“ aus den Reihen der Volksvertreter einzufangen sich bestreben. Besonders die Reichstags-Mitglieder sind als „möblirte Herren“ sehr beliebt, sie bezahlen besser, als die sparsamen Leute, welche fortwährend in Berlin wohnen müssen, und sie sind obendrein meistens sehr bequeme Hausgenossen, weil sie Tags über entweder im Reichstag oder anderswo sich aufhalten und das Zimmer also in der Regel bloß als Nachtquartier benutzen. Auch zahlreiche Hotels freuen sich auf die Volksvertreter als gute Kunden. Nicht minder die Wirths, bei denen einzelne Fraktionen oder Landmannschaften oder sonstige „Zünfte“ des Reichstages ihren Stammtisch aufschlagen.

Daran schließen sich die Inhaber der Theater und anderer erster oder zweiter Einrichtungen, welche auf die wohlgefüllten Portemonnaies der Fremdlinge besonders speculiren. Die Volkstimme geht im Allgemeinen dahin, daß die Mitglieder des Reichstages trotz (oder vielmehr wegen) der Diätenlosigkeit viel mehr Geld unter die Leute kommen lassen, als die mit 15 Mark täglich besoldeten Landboten. Im Jahre 1848 gab es Mitglieder in der Nationalversammlung, die durch Holzhacken oder ähnliche Arbeiten in ihren gesetzgebenden Ruhestunden noch einige Groschen extra verdienten, so daß sie am Schlusse der Session mit schönen Ersparnissen zurückkamen, gleich wie jene fleißigen Leute, die auf's Heu machen oder Rübenhacken ausziehen. Diese Mode ist jetzt abhanden gekommen, aber es gibt doch noch manchen sparsamen Familienvater im Landtag, der auf dem theuren Pflaster der Großstadt von seinen 15 Mark Diäten noch etwas zu erübrigen weiß. Leider sind diese Abgeordneten bei der Bewilligung der Budgetposten nicht immer so sparsam, weil es da nicht aus ihrer Tasche geht.

Im Reichstagsgebäude wird nun geschneuert und geklopft aus Leibesträften, um Alles zum 20. November parat zu machen. Die Beamten des Hauses gehen sinnen, zwischen den Sitzreihen umher, um für die verklärte Rechte auf Kosten der verminierten Linke Plätze zu finden, ohne dem „unerschütterlichen Thurm“ in der Mitte, dem Centrum, zu nahe zu kommen. Die Beleuchtung auf dem Glasdache des Sitzungssaales wird probirt, die heisse Lüftung wird in Gang gesetzt, damit nicht wieder der Fall eintrete, daß die Abgeordneten wegen Räucherlappens nach Hause geschickt werden müssen. Der Präsidentenstuhl wird zurecht gerückt — aber, aber! Wo bleibt der Präsident? Wer soll des durchgefallenen Herrn v. Rebeckom Stelle einnehmen? Da müssen wir Windthorst fragen; der hat das mit den Conservativen abzumachen. Aber er verräth es nicht eher, als bis die Wahl fertig ist; denn Niemand versteht es so gut wie er, unter der aufgeschnittenen Höflichkeit und Freundlichkeit seine Geheimnisse, kleine wie große, sorgfältig zu bewahren. Ja, wenn er erfährt, daß ich in dieser unpolitischen Pflaudelei von seinem Hühner-

hof erzählt habe, so wird er am Ende bedauern, daß er auch dieses Geheimniß seines hannoverschen Gärthchens nicht sorgfältiger gewahrt hat. Darum bitte ich alle Leser, ihm nichts von dem Gefagten zu verrathen. Sonst würde er in Versuchung kommen, uns einen bösen Blick zuzuwenden, und das kann er — trotz all seiner sonstigen Geschicklichkeit — mit seinen lebenswürdigen Neuglein nicht ordentlich fertig bringen.

Sind die Sterne bewohnt?

Eine populär-astonomische Studie von Prof. Dr. J. P.

(Fortsetzung.)

Als Dr. Hahn bei einer Reise nach England die Originale der Dünnschliffe mit ihren wunderbaren organischen Formen dem bekannten Naturforscher Charles Darwin vorzeigte, sprang dieser vor Verwunderung von seinem Sitze auf und rief aus: „Almighty God! What wonderful discovery! Wonderfull! Now reaches the life down!“ So hat Hahn durch seine Ausdauer über die Schwergläubigkeit der Jünglinge geleitet einen ähnlichen Sieg errungen, wie gleichzeitig Dr. Schliemann über das Kopfschütteln derjenigen Archäologen, welche seinen trojanischen Ausgrabungen keinen Glauben beimeßen wollten. — Es wäre einer philosophischen wie exakten Betrachtung gleich unwürdig, wollten wir an die Hahn'sche Entdeckung jene abenteuerlichen Schlüsse anknüpfen, welche die Anhänger Darwin's, und zum Theil Hahn selbst, in überfälliger Eile sofort ableiten zu sollen glaubten. Wenn wegen des Fundes von meteoritischen Pflanzen- und Thierorganismen, die uns auf dem Wege der „Meteoritenpost“ aus dem Weltraum vom lieben Gott zugeföhrt wurden, nun auf einmal alles Anorganische durch Vererbung und Umwidmung aus dem Organischen, welches als das Ursprüngliche vor jenem da wäre, entstanden sein soll oder wenn Dr. Hahn sich wie folgt ausdrückt: „Der Anfang des Planeten war die Zelle; sie erhält ihn, so lange noch ein Lichtstrahl die Erde trifft;“ so ist dies wahrlich ein unangemessenes Hinausgehen über den Standpunkt des exakten Forstschers, der nicht in fruchtlosem thörichtem Beginnen die Thatsachen seiner Forschung, wie eine Stahlkammer, mit der einen Spitze in das weissen Schenkel des vorweltlichen Unbekannten und mit der andern in die trostlose Oede einer unerreichbaren Zukunft einschlagen darf, um sich folgergehalt eine „mechanische Weltanschauung“ ohne festen Halt ad libitum zu konstruiren. Entgegengesetzter Fall sinkt der exakte Forscher leicht zum schwärmerischen Dichter herab. Erwägungen dieser Art zu Gunsten eines präconzipirten Systems, wie es das Darwin'sche ist, werden ja nicht durch das Mikroskop dingfest gemacht, sondern sie erscheinen notwendig durch das Prisma der subjektiven Einbildung, durch das sie hindurchgehen, in starker Dispersion tendenziös gefärbt, spiegeln also keineswegs die Welt an sich, sondern nur die Welt, wie sie dem einzelnen, und dazu voreingenommenen Individuum erscheint, häufig unter völliger Verzerrung des wirklichen Weltbildes wie in einem Hohlspiegel ab. Oder gibt es nicht auch Naturforscher erster Größe, die wie Agassiz, Wagnard u. s. w. die Darwin'sche Descendenztheorie gerade vom physiologischen Standpunkte aus für eine Unmöglichkeit und Mißgeburt des menschlichen Geistes erklären? Auf metaphysische oder gar theologische Gründe wollen wir gar nicht einmal recurriren, die gewiß als Mitfaktoren des großen Wahrheitskomplexes auch ein Wort mitzureden haben. Aber es muß doch jedem vorurtheilsfreien Denker, der ein gesundes Urtheil besitzt, auf den ersten Blick einleuchten, daß man die Frage nach dem Ursprung der Organismen nicht löst, sondern nur hinauschiebt, wenn man dieselben von Kometen oder Meteoriten herab auf unsere Erde „regnen“ läßt: denn es wiederholt sich nun dieselbe Frage, nur in anderem Gewande: Woher stammen die Organismen der Meteoriten? Doch wir wollen ja keine Kritik derjenigen Lehrpunkte liefern, welche Dr. Hahn und Andere, unseres Erachtens über das gebührende Maß hinaus, in Anlehnung an die mechanische Entwicklungstheorie sofort aus der neuen Entdeckung zu abstrahiren bestreben. Unsere Absicht war einzig die, unter Uebergabe aller ungegründeten Folgerungen, uns nur auf das Thatsächliche des Hahn'schen Fundes als Operationsbasis zu stellen, um von da aus, als einem festen Stützpunkte, eine sichere Stellung bezugs Anlehnung des Hebels zu gewinnen zur Lösung der Frage, ob die Bewohnung, allgemeine Belebung der Weltkörper mit ziemlicher Gewißheit behauptet werden könne. Die Bejahung dieser

Frage liegt sehr nahe, wenn man bedenkt, daß selbst so kleine Weltkörper ihre Flora und Fauna besitzen. Wie sollten nicht die großen Weltkörper des Alls, gegen die unsere Erde sich wie ein „Tropfen am Eimer“ ausnimmt, zum Wenigsten die gleichen Pflanzen- und Thierformen, wie die planlos umhergeschwärmten Meteoriten besitzen! Ja noch mehr: Wenn es auf Wahrheit beruht, daß ein Weltkörper um so edlere Organismen in seinem Schooße hegen soll, je entwickelter und vorgeschrittener er selber ist, wie könnten wir daran zweifeln, daß die Hand des ewigen Baumeisters über der niederen Pflanzen- und Thierwelt als Tragbogen dann auch ein herrliches Sierrge- wölbe aufgeführt und daselbst durch Einfügung eines obersten Schlußsteines, d. h. vernünftiger Wesen, gekrönt und zum erhabenen Dome ausgebaut und erweitert habe? Freilich muß es dabei zugleich ausgemacht sein, daß die betreffenden Weltkörper auch geeignete Herbergen für organisierte Geschöpfe, mit einem Worte, daß dieselben bewohnbar seien. Ohne Lebensbedingungen kein Leben. Wird uns die Wissenschaft auf eine so schwierige Frage die Antwort nicht schuldig bleiben? Nein! Vermöge der Spektralanalyse, auf welche wir als eine der größten Entdeckungen der Neuzeit jetzt zu sprechen kommen, läßt selbst diese Frage sich in befriedigender Weise erledigen.

Ueber das Wesen und den Umfang der Spektralanalyse eingehende Erörterungen hier anzustellen, verbietet der enge Rahmen, innerhalb dessen diese Blätter sich zu bewegen haben. Wir müssen deshalb den freundlichen Leser auf Fachwerke oder auf die einschlägigen Kapitel der physikalischen Lehrbücher verweisen. Nur soviel sei zur Spektralanalyse im Allgemeinen bemerkt, daß jeder Körper, aber nur im gleichmäßigen Gaszustande, ein ihm allein zukommendes Spectrum von meist nur wenigen hellen Linien erzeugt. Betrachtet man Natriumdampf durch ein Prisma (Spektroskop), welches das zusammengelegte Licht in seine Farben zerlegt, so erblickt man nur eine helle Linie im Gelb; bei Kalium zeigt sich je eine rote und violette Linie, bei Barium neben einer roten und gelben mehrere herrliche Linien im Grün. Man kann sich diese Verhältnisse klar machen durch einen Vergleich aus der Musik; gleichwie jede Saite eines Klaviers nicht alle Töne, sondern nur einen bestimmten Ton gibt, nämlich den, auf welchen sie gerade gestimmt ist, ebenso führen die chemischen Elemente nur ganz bestimmte (sicht-) Schwingungen aus, auf welche sie vom Schöpfer am Anfange der Dinge gewissermaßen abgestimmt worden. Man kennt jetzt genau die charakteristischen hellen Linien aller 64 chemischen Elemente; würde dem Auge des Chemikers sich plötzlich ein von den bisher bekannten abweichendes Farbenbild darbieten, so wäre dies gleichbedeutend mit der Entdeckung eines neuen Stoffes. Hiermit wäre also die Möglichkeit der Entdeckung neuer Körper gegeben. Wirklich sind seit der Erfindung der Spektralanalyse (1860) auf diese Weise bereits fünf neue Körper entdeckt worden, die im Verzeichnisse der älteren chemischen Handbücher fehlen, nämlich das Cäsium, Rubidium, Thallium, Indium und kirgisch das (in den Pyrenäen gefundene) Galium. Ist ein Körper nicht im glühenden gasförmigen, sondern im glühenden festen Zustand, wie z. B. glühendes Eisen, so erzeugt er durchs Prisma betrachtet ein ununterbrochenes Spectrum aller Farben von Roth bis Violett; die charakteristischen Eisenlinien kommen also erst zum Vorschein, sobald das Eisen in den glühenden gasförmigen Zustand übertritt. Dieser Vorgang hat sein Analogon in der Musik, insofern eine Saite ein Gemisch von allen möglichen Tönen erzeugt, wenn sie durch einen daraufgelegten Gegenstand an ihrer eigenartigen freien Schwingung gehindert wird. Als fernere Thatsache von Wichtigkeit ist endlich zu erwähnen, daß jeder glühend gasförmige Körper nicht nur charakteristische farbige Strahlen ausstrahlt (emittirt), sondern daß er auch die Strahlen, welche er für sich ausstrahlen würde, aufsaugt (absorbirt), wenn sie von gleichviel welcher Lichtquelle aus durch ihn hindurchgehen. Baffert z. B. durch Natriumdampf das Licht eines festen Körpers, das für sich allein ein ununterbrochenes Farbenbild liefern würde, so entfällt genau an der Stelle, wohin die Natriumflamme sonst ihre gelbe Linie projectirt, jetzt eine schwarze Linie, weil der Natriumdampf die Aetherwellen des Gelb (Schwingungszahl 509 Billionen pro Sekunde) aufgesaugt hat. Dieses nennt man das Kirchhoff'sche Gesetz, welches also lautet: „Das Verhältniß zwischen dem Emissions- und dem Absorptionsvermögen ist für Strahlen derselben Wellenlänge und derselben Temperatur bei allen Körpern gleich.“ Den Vorgang selbst nennt man die „Umkehrung der Spektrallinien“ und die schwarzen Linien heißen „Fraunhofer'sche Linien“. Etwas Ähnliches geschieht in der Musik, wenn man einen bestimmten Ton, z. B. C, in ein Clavier hineinstreift: dann antwortet sofort die C-Saite, während alle übrigen Saaten schweigen; das heißt, nur die Saite, welche auf den gesungenen Ton abgestimmt ist, saugt die lebendige Kraft der Schallwellen auf und verhindert so ihre weitere Fortpflanzung. Das Spectrum unserer Sonne — auch der Regenbogen — ist an ganz bestimmten Stellen von vielen Tausenden solcher schwarzen Fraunhofer'schen Linien durchzogen, die wegen ihrer Feinheit meist nur bei starker Vergrößerung zu erblicken sind. Da man aber weiß, welche Körper an Stelle der schwarzen Linien sonst helle farbige Linien zu projectiren pflegen, so folgt mit zwingender Logik, daß die Strahlen des glühenden Sonnenkörpers durch eine Atmosphäre glühender Gase hindurchgehen, welche durch Absorption der betreffenden Lichtstrahlen statt farbiger die schwarzen Fraunhofer'schen Linien im Sonnenspectrum verursachen. Auf diese Weise ist es gelungen, die Stoffe nachzuweisen, aus welchen die Sonnenatmosphäre zusammengekehrt ist; es sind Wasserstoff, Natrium, Magnesium, Aluminium, Silicium, Kalium, Calcium, Chrom, Mangan, Eisen, Kupfer, Zink, Barium und zwar befinden sich alle diese Stoffe im glühenden Gaszustand; außer den genannten hat man auf der Sonne sowie auf mehreren Fixsternen auch einen neuen, uns unbekannten Körper entdeckt, das sog. Helium. Was die weitere Natur und Zusammensetzung des Sonnenkörpers betrifft, so schließt dieselbe unbedingt die Möglichkeit lebender Wesen aus. Die Meinung Herschel's, als könnten trotz der heißen äußeren Hüllschicht recht gut auf dem festen Sonnenkern „Sonnenmenschen“, deren Knochengestalt das unserer vorweltlichen Rammuthse an Größe allerdings weit übertrifften

mernde Weiße in dem lieblichen, engelgleichen Antlitz des Mädchens.

Der Kopf, von dem reichen blonden Haar umrahmt, ruhte matt auf dem schneeweißen Kissen, und die großen Kinderaugen lächelten unter dem schweren, blumigen Bettvorhange her müde dem Vater entgegen.

Er legte gleich einem prüfenden Arzte seine Hand auf die noch immer heiße Stirn seiner Tochter und sagte zärtlich: „Werde nur nicht ernstlich krank, mein Liebling. — Bedenke, was sollte dann aus Deinem Vater werden.“

Margarethe erwiderte lächelnd, Doktor Bellamy habe ihr das Krankwerden verboten, und sein Trant habe auch schon gute Wirkung gethan.

Uebrigens würde sie auch ohne des Doktors Hilfe morgen wieder wohl auf gewesen sein.

Gerbrand schüttelte zu dieser Behauptung jedoch bedächtig den Kopf und meinte zweifelnd, es frage sich doch noch sehr, ob Doktor Bellamy die Sache so leicht nähme, wie sie, und ob er für morgen schon das Aufstehen gestatten werde.

„Mir wäre es schon recht, wenn es so läme,“ sagte er, sich erhebend, hinzu, „Denn ich vermisse meinen Liebling ungern, besonders wenn wir Gäste in unserm Hause empfangen wollen.“

„Auf morgen Abend habe ich einige Freunde geladen. — Meiner Jan, der Cammi-Breughel, will unsere Stadt verlassen, da soll ihm in meinem Hause doch auch vorher der Abschiedstrunk kredenzet werden.“

„Er ist ein guter Geßell.“ Das Farbenkleben bringt ihm zwar nicht viel ein. — Aber es kann vielleicht noch einmal etwas aus ihm werden. — Die Vater-Gilbe ertheilt ihm großes Lob. — So sagte mir der Bürgermeister Gooft.“

Bei der Nennung des Namens Breughel war Margarethe plötzlich dunkel erglöh.

Da sie jedoch fast gleichzeitig von einem krampfhaften Husten befallen wurde, so ging das verrätherische Roth vorüber, ohne weder von dem Vater, noch von der anwesenden Base bemerkt worden zu sein.

Als er sich bald darauf verabschiedete, sagte Gerbrand: „Ich möchte meinem Liebling eine Freude machen. — Hast Du einen Wunsch, mein Kind, so sage es mir.“

Margarethe's blaßes Antlitz lächelte leicht. Sie entgegnete lächelnd: „Das Wünschen hab ich mir unmöglich gemacht, Vater. — Ich habe Alles und Unendlich mehr, als ich bedarf.“

„Wenn Du trotzdem später einmal etwas findest, nach dessen Besitz Du Dich sehnst, so erinnere Dich, daß ich stets gerne bereit bin, Deine Bitte zu erfüllen.“

„Ich danke Euch, mein Vater.“

Der Kaufherr küßte die Stirn seiner Tochter und verließ die Stube.

Auch Barbara entfernte sich bald nachher, weil es drunten im Hause, wie sie sagte, noch mancherlei für sie zu thun gäbe.

Vorher jedoch zog sie noch einmal ordnend an den Rissen von Margarethe's Lager, rüchete das Tischchen, auf dem sich der Trant des Doktors und andere Erfischungen befanden, nahe genug, daß sich die Gegenstände von dem Bette aus erreichen ließen, und ernahte am Schlusse ihr Pflegerind noch recht eindringlich zur Vorsicht.

(Fortf. folgt.)

mäße, ein gemittelter der Spektralanalyse Sonnenflecken, die liegende schwarze Gestalt als ein stellenweise sehr Unterluchungsweg Sonneninnern, dämpfen befehen gen Wirbelstürm bis in beträchtliche (— „Protuberanzen“ massen in die g hinabstürzen, un der enormen Tausend überhaupt gar keine könnte: wenn n trachtlicher Tief Jnnern sich in die enorme Höhe Grad Celsius, solche schon vor lösen; keine ein so leicht zerstückt gegenüber Stande auch alle Sonnen räthselhafte Hel Sterne identisch oder Dissociation Umständen, z. B. aufschließen in d Nicht einmal W der leuchtenden Stoff bestehende, sog. Chromosphäre es eben nie zur Wasser nennt; Wasserdampf en unbewohnbar, se eint nicht einm wird; mit der daß die Sonne gen muß. Wer Wohnplatz neuer

Beachtensn

Eine dritte B und rationelle H genaue Einhaltun nur seine himerliche Fütterung ruhen zur andern zu lan zur Unruhe, wem auch ein K wird gleichzeitig d nötige Rohstoffe fortbauern und i (ein Verberren e so wird der zum genommen, und z abgelagerten Fett Nahrungsmangels sich auch auf die wenig darf keime den, und zweiel it Fütterzeiten we der Schweines ni

Königliche

Rhin: 7.43. 10.1.
Don Hof nach A
Don Drmagen n
Don Worringen n
Don Pongrich na
Don Rippes nach
Don Rath: 7.—. 1
Oppum: 7.—. 10
Creßels: 7.—. 7
9.11 9.36.
Giese: 7.—. 10.8
Bento: 7.—. 10.8
Dilren: 6.18. 7.4
Donnerstags
Don Hofheim na
Don Golsheim na
Don Gredenberg
Don Capellen-W
7.27. 9.55 n
Don Gredendroich
Don Gass nach 3
Don Bedburg na
Don Wiedorf na

Rhin: 6.—. 9.8.
Rippes: 6.7. 9.1
Pongrich: 6.16.
Worringen: 6.26.
Drmmagen: 6.34.
Ror: 6.47. 9.55
Creßels: 7.7. 8.1
Oppum: 7.14. 9
Donerath: 7.25. 8
Giese: 7.50. 11.
Bento: 5.40. 9.4
Dilren: 5.30. 8.7
Gledorf: 5.50. 8
Bedburg: 6.—. 8
Dorff: 6.8. 8.47.
Gredendroich: 6.—
und Sonnt

† Schnellzug. †† Touristenzug.

Großer Holz-Verkauf

auf dem Schlosse Bangwaden bei Wevelinghoven.

Am Montag den 24. Novbr. cr.,

Morgens 10 Uhr, lassen die Erben Marschall Maison zu Paris auf ihrem Schlosse zu Bangwaden:

- A. Im Distrikt „Weyerthal“:
 - 23 Aern. canadische Pappeln von 25 bis 30 Zoll Durchmesser,
 - 17 Aern. canadische Pappeln von 12 bis 18 Zoll Durchmesser,
 - 14 Aern. Weichholzkiefer von 18 Zoll Durchmesser,
 - 2 Aern. canadische Pappeln von 38 bis 42 Zoll Durchmesser,
 - 14 Aern. Silberpappeln von 24 bis 28 Zoll Durchmesser,
 - 15 Aern. Buchen von 14 bis 22 Zoll Durchmesser.
- B. Im Distrikt „Wasserfah“:
 - 40 Aern. Buchen von 14 bis 24 Zoll Durchmesser.

öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

Wevelinghoven. Worren, Notar.

Versteigerung.

Teilungshalber lassen Wwe. Jos. Schotten und Pet. Jos. Heinrichs und Sohn zu Dren am Dienstag den 18. Nov. cr.,

Morgens 10 Uhr, beim Wirthe Uderath daselbst, ihre

gemeinschaftl. Immobilien, nämlich:

- a. ein zu Dren am Broich liegendes Wohnhaus mit Stallung u. Garten, groß ca. 1/2 Morgen u.
- b. 1/2 Morgen Ackerland zwischen Bedburdydt, neben Gottfr. Forster und Joh. Becker

öffentlich durch unterschriebenen Notar verkaufen.

Basen, Notar.

Licitation.

In der Teilungssache 1. der Dienstmagd Gertrud Speller zu Oberbill bei Düsseldorf, jetzt in Düsseldorf, 2. der Dienstmagd Helena Speller zu Rosheide bei Wülfrath, 3. der Eheleute Uderath Johann Gubels und Maria geb. Speller, zu Wanlo, Kläger, vertreten durch Rechtsanwält Kramer zu Düsseldorf, gegen 1. den Ackerer Engelbert Leusch zu Capellen, in eigenem Namen und als Vater und gesetzlicher Vertreter der Minderjährigen Johann und Adam Leusch; 2. den Ackerer Andreas Haas daselbst, als Vormund der Minderjährigen Cornelius und Peter Speller, Beklagte, zu 1. vertreten durch Rechtsanwält Frings zu Düsseldorf, zu 2. vertreten durch Rechtsanwält Kramer, werden auf Grund eines Urtheils des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 3. Juli d. J. die nachbeschriebenen in der Bürgermeisterei Hemmerden, Kreis Grevenbroich liegenden Immobilien, nämlich:

- 1. ein zu Capellen, Gemeinde gleichen Namens liegendes Wohnhaus mit Hofraum, Stallung, Scheune und Garten, eingetragen im Kataster in Flur O Nr. 384, 385 und 386, groß 10 Acre 56 Meter, begrenzt von Andreas Krüll und Johann Wiefels, vorwiegend an die Dorfstraße anschließend, tax. zu 2000 M., und
- 2. 15 Acre 90 Meter Ackerland in der Gemeinde Hemmerden am Dannerhof, katastrirt Flur A Nr. 67, begrenzt von Peter Wieten, Fürst Salm und Stübgen, taxirt zu 450 M.,

auf den Antrag der betheiligten Eheleute Gubels am

Mittwoch den 3. Dec. d. J.,

Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Wirtes Jos. Sages zu Capellen, nochmals durch den unterschriebenen, zu Grevenbroich wohnenden Königl. Notar Gerhard Basen unter den gesetzlichen Formalitäten zur Versteigerung ausgestellt und eventuell auch unter der Tage zugeschlagen werden.

Grevenbroich. Basen, Notar.

Mobilar- u. Vieh-Verkauf

zu Buschhausen.

Am Mittwoch den 19. Nov. c.,

Mittags 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Herm. Matherz und Kinder zu Buschhausen in ihrer Wohnung daselbst, wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

- 2 milchgebende Arbeitskühe mit Geschirr, 1 dreizöllige Karre, 1 Pflug, 2 Eggen mit Schleife, 1 Welle, 1 Urinpumpe mit Faß, 1 Wannenmühle, Dreschgeräte, Fruchtmaß, Waage mit Gewicht, 1 Wadmulde, 1 Milchschrank, 1 Kleiderschrank, 2 eichene Kisten, Bettstellen, Ofen, Tonnens, Kübel etc., etc., sodann 80 Centner Mähren u. Rüben, und 2 Morgen Stoppelrüben. Gegenstände bis 3 Mart müssen sofort beim Zuschlage entrichtet werden.

Nuß. Fr. Wenge.

Immobilien-Verkauf zu Kaarst.

Am Donnerstag den 20. Nov. c.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß, im Wirthschaftslokale von Engelbert Hannen zu Kaarst, die gegen die Ehe- und Ackerleute Michael Hartings zu Kaarst auf der Heide in gerichtlichen Beschlag genommenen Immobilien, als:

- 1. ein zu Kaarstheide gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Bachhaus, Hausgarten und Ackerland, groß 75 Acre 34 Meter;
- 2. eine Parzelle Ackerland im Rottfelde, groß 77 Acre 72 Meter;
- 3. eine Parzelle Ackerland am Bachthäuschen, groß 51 Acre 23 Meter;
- 4. eine Parzelle Holzung am Hober-Sandberge, groß 14 Acre 96 Meter;
- 5. eine Parzelle Ackerland im Jaspersbend, groß 15 Acre 73 Meter;
- 6. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 1 Hektar 20 Acre 45 Meter;
- 7. eine Parzelle Ackerland im Broichersfeld, groß 35 Acre 83 Meter,

öffentl. meistbietend verkauft werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Verkauf oder Verpachtung eines Ackergrundes zu Neusrath.

Das in der Gemeinde Neusrath bei Döhlen gelegene Ackergut Steinhäus, haltend im Ganzen 38 Hectar 23 Acre 35 M. oder ca. 150 Morgen Land verschiedener Culturart, nebst aufstehendem Wohnhaus und Oeconomiegebäuden, steht zu verkaufen oder zu verpachten. Der Antritt kann sofort erfolgen. Die Verkaufs- oder Verpachtungsbedingungen sind in unserem Geschäftslokale zu Köln, Gereonskloster 30, einzusehen, und wird Herr Joseph Laufenberg in Neusrath auf Verlangen die Grundstücke und Gebäude vorzeigen. Köln, den 31. October 1884.

Der Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Ein Messgergelle oder starker Lehrling auf sofort gesucht.

W. v. f. d. E.

Ein erfahrener Schmiedegessele gesucht. Rathias Hoffmann, Esdorf.

Ein Rutscher, der auch Gartenarbeit verrichten kann, gesucht. Die Exp. sagt von wem.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Selbstgesch. Offerten an die Exped. d. Bl.

Ein Stellmachergessele und Lehrling gesucht von Heinrich Kallen, Wätgen.

1 Stück Gartenland, 1/2 Morg., vor d. Bollthor zu verpacht. Näh. i. d. E.

Immobilienverkauf zu Elfen.

In der außergerichtlichen Teilungssache der Erben und Rechtsnachfolger von Gottfried Prosch, zeitweils Ackerer, und zu Elfen, in der Bürgermeisterei Elfen, wohnhaft gewesen, werden am:

Montag den 24. November d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Herrn Johann Mathias Baehren zu besagtem Elfen,

die nachbezeichneten, zum Nachlasse des genannten Erblassers gehörigen, im Kreise Grevenbroich, theils in der Gemeinde Elfen und theils in der Gemeinde Bedburdydt gelegenen Immobilien, unter Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten öffentlich an den Meist- und Bestbietenden versteigert, nämlich:

A. Immobilien, gelegen in der Gemeinde Elfen:

- a. ein im Dorfe Elfen „am Weidenpfecher Wege“ gelegenes Wohn-erbe, bestehend aus dem mit Nr. 16 bezeichneten Wohnhause nebst Stallgebäuden, Scheune, Bachhaus und Schuppen, der Unterlage dieser Gebäude, Hofraum und Hausgarten, groß 12 Acre 82 Meter, und
- b. eine Parzelle Ackerland „auf'm Kufelsberg“, groß 6 Acre 53 Meter, — alle diese Immobilien, ein zusammenhängendes Ganzes bildend, begrenzt von Wwe. Joh. Schumacher, Adam Gewenich, Geschwister Schaag, der Gemeinde Garzweiler, Eigentum der Armen-Verwaltung zu Köln, Daniel Wolf und Heinrich Joseph Hubert und Wilhelm Joseph Hubert Engels, und abgetheilt zu 3000 Mark;
- c. eine Parzelle Ackerland „auf'm Mausenberg“, groß 57 Acre 93 Meter, begrenzt von Gebrüder Strerath, Gebrüder Heyers und Eigentum der Armen-Verwaltung zu Elfen, und abgetheilt zu 1200 Mark;
- d. eine Parzelle Ackerland „auf der Artwilde“, groß 19 Acre 38 Meter, begrenzt von Jacob Hubert Engels, Joseph Schloßmacher und Johann Heinrich Diermann, und abgetheilt zu 750 Mark;
- e. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 30 Acre 68 Meter, begrenzt von Jacob Hubert Engels, Joseph Schloßmacher und Johann Heinrich Diermann, und abgetheilt zu 750 Mark;
- f. eine Parzelle Ackerland „auf der Delle“, groß 15 Acre 84 Meter, begrenzt von Johann Mathias Baehren, Johann Schönen und der Straße von Jülich nach Neuß, und abgetheilt zu 375 Mark;
- g. eine Parzelle Ackerland „an der Edelmaar“, groß 16 Acre 13 Meter, begrenzt von Hubert Conrad Klein, Franz Joseph Gühr, Eigentum der Pastoral zu Elfen und Theodor Schmitz, und abgetheilt zu 450 Mark;
- h. eine Parzelle Ackerland „auf'm alten Hof“, groß 30 Acre 38 Meter, begrenzt von der Straße von Jülich nach Düsseldorf, Geschwister Schönen und Gebrüder Strerath, und abgetheilt zu 600 Mark;
- i. eine Parzelle Ackerland „an der Scharmul“, groß 19 Acre 69 Meter, begrenzt von Gebrüder Heyers, dem Elsbache und einem Wege, und abgetheilt zu 375 Mark;
- k. eine Parzelle Ackerland „am Schmittwege“, groß 98 Acre 44 Meter, begrenzt von Heinrich Anton Cremer, dem Schmittwege und Theodor Schmitz, und abgetheilt zu 2400 Mark;
- l. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 37 Acre 42 Meter, begrenzt von Hubert Conrad Klein, Theodor Schmitz, Wilhelm Joseph Hubert Engels und Johann Schönen und abgetheilt zu 1050 Mark;
- m. eine Parzelle Ackerland „im Hahnenfeld“, groß 15 Acre 35 Meter, begrenzt von einem Wege, Carl Dappen, Wilhelm Fußangel und Joseph Baugh, und abgetheilt zu 300 Mark;
- n. eine Parzelle Ackerland „an der Edelmaar“ und „am Steindchen“, groß 2 Hectar 13 Acre 8 Meter, oder 8 Morgen 66 Ruthen 64 Fuß früheren preussischen Maßes, begrenzt von Heinrich Anton Cremer, Gebrüder Strerath, dem Wege von Neisdorf nach Jülich, Theodor Schmitz und dem Wege von Elfen nach Gufdorf, und abgetheilt per preuß. Morgen zu 750 Mark, — mit Ausschluß jedoch des von dieser Parzelle am Wege von Elfen nach Gufdorf dem Eigentume des Heinrich Anton Cremer und des Theodor Schmitz entlang abgemessenen Theiles zur Größe von 1 Hektar 18 Morgen gleich 31 Acre 74 Meter oder 1 Morgen 43 Ruthen 76 Fuß preuß. Maßes;

B. Immobilien, gelegen in der Gemeinde Bedburdydt:

- o. eine Parzelle Ackerland „im Herberather Feld“, groß 37 Acre 20 Meter, begrenzt von Hermann Beckers, Philipp Schnitzler, Hubert Klein und der Gemeinde Jüchen, und abgetheilt zu 750 Mark.

Der Situationsplan nebst Vermessung über die unter n erwähnte, zunächst in Abtheilungen und alsdann im Ganzen auszufällende Parzelle, sowie die Verkaufsbedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zu eines Jeden Einsicht offen.

Jüchen, 12. November 1884.

Der Königl. Notar: Nühl.

Warnung!

In neuerer Zeit wird häufig versucht, wenig Werth habende Stärkpräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich möchte nicht gern, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. A Paket 20 Pfg. bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Anechtstedener Bier-Lotterie.

Ziehung endgültig 16. December.

2 Loose 1 Mark. 11 Loose 10 Mark zu haben in der Exp. dieser Zeitung.

Weißer u. rothter Tokajer.

Per 1/2 Literflasche v. 1,60 b. 2,25 M.
Per 1/4 Literflasche v. 0,80 b. 1,25 M.
Per 1/8 Literflasche v. 0,40 b. 0,50 M.
Von Ernst Stein in Erdb-Benye (Tosch), empfiehlt



Ant. Josten, Oberstr. 101.

Photographisches Atelier Fr. Jähne.

Neuß. Greisdorferstr. 26. Aufnahme bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr. Nur Moment-Aufnahmen.

Staub- u. Wannenmühlen in bekannter Güte gebe ich auf Probe D. Freise, Neuß.

Für Bäcker.

Ein schönes Haus mit Backofen und großem Garten in Greisdorf, billig zu vermieten oder unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Hause daselbst bei Fr. Schilde

Geruchl. Flechwasser à 30, 70, 1.20
Nagelmasse 10, 15 u. 25 Pfg.
Nagelmasse 25 und 40 Pfg.
Anilinfarben pr. Bäckchen 15 Pfg.

W. J. Kamphausen, Neuß.
Wwe. C. Eichhoff,
Wwe. J. Summersbach,
S. Kögen,
S. Wilberg, Grevenbroich.

Java-Cigarren von Mark 25 per Mille und höher werden in der Fabrik von J. Salomon & Cie. in Ddenkirchen abgegeben.

Nicht zu übersehen!
Flechten auch Gesicht u. Bart. Flechten heißt mit Erfolg, brieflich Joseph Kulla, Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Wer eine billige, geschmackvolle und gute Pfeife oder Cigarrenspitze haben will, wende sich an

W. Schreiber's
Pfeifenfabrik, Düsseldorf, überlasse sich den neuesten, illustr. Preisverzeichnissen.

C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz.

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Austossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpackungen von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. acht und unversälscht zu haben in Neuss bei Eugen Moubis, in Firma W. J. Cremer Nachfolger u. Friedr. Wihl. Cremer, Materialwaarenhdl.

Ein Bäckerlehrling gesucht. Bäckermeister Bierh, Bedburdydt.

Ein Bäckergehilfe, der selbstständig arbeiten kann, sofort oder innerhalb 8 Tagen gesucht von Jac. Dären, Greisdorf.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht, (für die Fahrt nach Greisdorf), welcher gleich eintreten kann, gesucht auf Eppinghoveermühle.

Es wird zu Mitte Dezember ein zuverlässiges, selbstständiges

Küchenmädchen

gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich melden.

Fr. Dr. Rheins, Oberstraße 66.

Auf dem Hamscherhose bei Jüchen sind wieder junge Schweine, 5 Wochen alt, zu haben. Auch ist ein (Werk) Ziegenbock, eingefahren, zu kaufen.

Junge Schweinchen zu haben auf Gehlenhof.

Ne

Erscheint täglich, (Samstags 2 Blätter) Preis pro Quartal:wärts an der Post

für die Mo zu 2 des Quart bei unfern Bot werden.

Am Schlusse praktisch einger

Berlin, 14. wahlen vorliegen noch nicht definitiv wie folgt erschein

Centrum
Conservative
Nationalliberale
Freisinnige
Böden
Demokraten
Socialisten
Dänen
Elsässer

Die Ber Deutschfreisinnige freile gar nicht n einem Falle gestie vertreten durch v kraten. Die an mentale „Berliner errungen.

Der Abg. Neeberst über d sultat gekommen. Deficit von 32 darauf hingewies müßte, da die Df stets schnell bei d rüstung dem Abg. diesen 32 Millio Nachdem nachwä derungen besta Reichsdeficit n Der Abg. Richter eiren und kommt Etatsjahr ein zu gen wird. Zu di bemerkt er in der

Eine solche plöglich über d 1884 die regeln Statt dessen fand schon im Juni 18 1883/84 statt, an politischen Vorlag Wahrheit sollte d den. Diese Prob der letzten v Zwischenraum vo derungen und M

Jetzt haben d freuen, bemerkt Rechnung widerle — Der „Rei für die Reichstag

aturperiode in d die freie Fahrt an sehr zwischen Ver mittelten Eisenb diejenigen Abgov in solcher Nähe nung der Eisen ausgeschloffen ist deren, so wird d ort durch die Po

Berlin, 14. Danzig nicht ang Stimmen Majori herausgestellt ha haben. Er will Nichter Ausficht f liegen, so wird e Mandat sein.